Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe

Die Lippische Tageszeitung erscheint täglich außer Montags mit den Beilagen: Das Lipperland, Landwirtschaftliche Zeitung (amtl. Organ der Landwirtschaftskammer), Nachrichtenblatt des Landbundes (amtl. Mitteilungsblatt des Lippischen Landbundes), Für unsere Frauen (Sonntagsbeilage für die deutsche Hausfrau. — Geschäftsstelle: Detmold, Exterstraße 11, Fernruf 3145 und 3146. Postversand: Herford. Postscheckkonto: Hannover 9839. Drahtanschrift: Tageszeitung.

Bezugspreise: Monatl. RM. 2.— einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Zustellgeld. Postbezugspreise: Monatl. bei Abholen vom Postamt RM. 2.— einschl. 30 Pfg. Postgebühr, bei Lieferung frei Haus RM. 2.36 einschl. 36 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 11p. mm-Zeile 12 Pfg., amtl. Anzeigen 20 Pfg., Familienanzeigen 10 Pfg., kl. Anz. priv. Mit 7 Pfg. d. Wort, d. mm-Zeile im Reklameteil 50 Pfg. Beilagengeb. n. Tarif. — Bei höh. Gew., Streiks od. Betriebsstör. best. f. d. Verl. keine Verpflicht. z. Rückz. d. Bezugspr. Gerichtsbarkeit f. beide Teile Detmold. Zahlungspfl. innerh. 8 Tagen.

Nummer 83 — Detmold, Freitag, den 7. April 1933 — 38. Jahrgang

„Unsere Arbeit gilt Deutschland"

Eine große Rede des Reichskanzlers Hitler auf dem Empfangsabend des Berliner Verbandes der auswärtigen Presse

Berlin, 6. April. In den Räumen des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda am Wilhelmsplatz fand am Donnerstag ein Empfangsabend für den Berliner Verband der auswärtigen Presse statt. Es hatten sich zu dieser gesellschaftlichen Veranstaltung Reichskanzler Adolf Hitler und die übrigen Mitglieder des Reichskabinetts, die auswärtigen Botschafter und die Gesandten unter Führung des päpstlichen Nuntius, zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens, insbesondere der Wirtschaft, sowie in großer Zahl die Vertreter der deutschen Presse eingefunden. Der Vorsitzende des Berliner Verbandes der auswärtigen Presse, Dr. Thum, hielt eine Begrüßungsrede.

Dann nahm

Reichsminister Goebbels

das Wort. Wir entnehmen seiner Rede folgendes:

Mehr als jedes andere Organ der öffentlichen Meinung ist die Presse dazu berufen, an ihrer Bildung in erster Linie mitzuwirken; die Regierung ist sich dieser Bedeutung der Presse sowohl der Reichshauptstadt als auch der deutschen Provinz vollauf bewußt. Dr. Goebbels sprach dann von dem Recht der Presse zur Kritik, die jedoch stets von Verantwortungsbewußtsein getragen sein müsse. Eine richtig verstandene Pressefreiheit lasse die Regierung zu, er wandte sich dagegen gegen eine „absolut verpflichtungslose Pressefreiheit", die einer liberalen Anschauungswelt entstamme, „die wir im Begriff sind zu überwinden".

Die Aufgabe der Presse

Dann nahm Reichskanzler Hitler das Wort zu einer großangelegten Rede, worin er u. a. sagte:

Seit dem 30. Januar hat sich in Deutschland eine Umwälzung vollzogen, die in unserer Geschichte einst mit Recht als nationale Revolution bezeichnet werden wird. Daß ein solcher geschichtlicher Vorgang auch von bedauerlichen Erscheinungen begleitet ist, liegt auf der Hand. Zu beurteilen sind solche Vorgänge nicht von einem ruhigen, über den Ereignissen liegenden Standpunkt, sondern nur aus der Atmosphäre der dynamischen Auseinandersetzung heraus. In diesem Augenblick, da die Revolution die erste Phase des Kampfes erfolgreich beendet hat, findet eine

allgemeine Neuordnung der Beziehungen der deutschen Menschen und ihrer Organisationen zueinander

statt. Die berechtigten Interessen des Individuums müssen in Uebereinstimmung gebracht werden mit den Interessen der Gesamtheit. Das Gesamtvolksinteresse allein ist entscheidend. Es ist weiter klar, daß es in einem solchen Kampf um die Neuordnung unseres inneren Lebens tatsächlich keine Sieger und Besiegten geben kann. Wohl aber wird das neue Regiment seine Arbeit zur Rettung der Nation mit all den Mitteln durchführen, die den Erfolg garantieren.

In einer solchen Zeit hat die Presse eine große Mission zu erfüllen.

Einheitliche Willensbildung

Wenn wir heute der Wiederherstellung einer einheitlichen Geistes- und Willensbildung der Nation zustreben, dann kann die Presse keinen anderen Zweck verfolgen, als diesen: Ihre Berichterstattung, ihre Aufklärung, Belehrungen sowohl als ihre bewußte Beeinflussung, sie alle werden nur dann von wirklichem Nutzen sein, wenn Sie mithelfen, das dem gesamten Lebenskampf vorschwebende Ziel zu erreichen.

Das Recht zur Kritik muß eine Pflicht der Wahrheit sein, und die Wahrheit wird nur gefunden werden können im Rahmen der Aufgabe der Lebenserhaltung eines Volkes.

Niemals darf Kritik Selbstzweck sein. Wer die Kritik von der sittlichen Pflicht entbindet, sich in den Dienst einer allgemeinen anerkannten und verfolgten Lebensaufgabe zu stellen, beschreitet den Weg, der in Nihilismus und Anarchie endet. Vollends unmöglich ist es, daß unter dem Deckmantel der Kritik Bestrebungen Vorschub geleistet wird, die man nur als Verrat an den eigenen Lebensinteressen eines Volkes bezeichnen kann.

Pflicht zur Wahrheit

Keine Regierung kann eine Presse vernichten, wenn diese Presse der Wahrheit und damit den Lebensinteressen des Volkes dient. Keine Presse kann auf die Dauer erfolgreich den Kampf gegen die Wahrheit führen, weil, selbst wenn der Sieg ihres Kampfes gegeben wäre, sie doch letzten Endes selbst vernichtet wird.

Wir sind in eine Zeit gesetzt, die uns eine ungeheure Aufgabe gestellt hat: **Rettung des Volkes vor seinem völligen Verfall!** Dieser Aufgabe dienen wir bis zum letzten Atemzug. Wir laden jeden Deutschen und jede deutsche Organisation und damit auch die Presse ein, sich der Lösung dieser Aufgabe anzuschließen. Wir wissen aber, daß diese Aufgabe erfolgreich nur dann gelöst werden kann, wenn das Volk der Regierung jene Kraft läßt, die in der Einmütigkeit des Willens und Vertrauens liegt.

In einer Zeit wie der heutigen kann daher auch nicht Kritik die höchste Pflicht sein, sondern die Schaffung von Geistes- und Willenseinheit. Denn nicht einen wohlgeordneten Staat haben wir zu verwalten, sondern aus einem Chaos einen wohlgeordneten Staat zu errichten.

Möge besonders die deutsche Presse die Größe dieser historischen Aufgabe erkennen und in sich aufnehmen. Sie wird dann, überwältigt von der Bedeutung dieses Geschehens, sich dorthin stellen, wo sie heute allein stehen kann. Sie wird damit helfen, das deutsche Volk und deutsche Leben zu einem festen Hort unserer Lebensbehauptung auszubauen.

Das demokratische Zeitalter zu Ende

Das Zeitalter der parlamentarisch-demokratischen Auflösung ist im Vergehen begriffen.

Sie werden im Laufe der kommenden Jahre die Gewalt unseres Appells an das deutsche Volk erkennen und dann verstehen, weshalb gerade hier wir am meisten entschlossen sind, die Mittel zu verwenden, die Volk und Regierung geistig aneinander fesseln können. Wir erkennen gerade aus diesem Grunde die Bedeutung der Presse vielleicht besser als unsere Vorgänger.

Der Kanzler schloß: Ich möchte Ihnen, meine Herren, den Vertretern der auswärtigen deutschen Presse, danken für alles, was Sie an guter Erziehung an unserem Volke bisher geleistet haben und Sie herzlich einladen zur Teilnahme an einem Werk, das so oder so einmal in der deutschen Geschichte ehrenvoll bestehen wird. Wenn auch in unserem Volke die Zeiten der Größe immer wieder wechseln mit Zeiten des Verfalls, so wird doch das menschliche Handeln in der Geschichte abschließend beurteilt in dem Geiste, der der Lebensbehauptung dient und nicht der Vernichtung. Und dann wird sich zeigen, daß uns nur ein einziger Gedanke beherrscht: Deutschland!

Gleichschaltung der Aerzteschaft

Reichskanzler Hitler über die Reinigung des deutschen Volkes

Berlin, 6. April. Reichskanzler Hiter berief, wie der Verband der Aerzteschaft mitteilt, am Montag den Kommissar der ärztlichen Spitzenverbände, Dr. Wagner, zur Berichterstattung über die Gleichschaltung der Aerzteschaft. Danach empfing er Vertreter der Vorstände unter Führung von Geheimrat Dr. Stauder (Nürnberg). Geheimrat Stauder dankte dem Reichskanzler für den Empfang der jetzigen Führung. Die Aerzteschaft bekunde erneut das bereits am großen Tag von Potsdam abgegebene Gelöbnis freudigster Entschlossenheit, dem Aufruf zur Bildung einer wahren Volksgemeinschaft im Sinne nationaler Erhebung mit ganzer Kraft zu folgen. Reichskanzler Adolf Hitler erwiderte dem Bericht zufolge mit einer sehr ausführlichen Darlegung seines Standpunktes und seiner Absichten zur Reinigung des Volkes und namentlich der intellektuellen Schichten von fremdstämmigem Einfluß und rassefremder Durchsetzung. Er betonte, daß man durch baldige Ausmerzung der Ueberzahl jüdischer Intellektueller aus dem Kultur- und Geistesleben Deutschlands den natürlichen Anspruch Deutschlands auf arteigene geistige Führung gerecht werden müsse. Die größten Leistungen geistigen Lebens seien niemals von rassefremden, sondern von den Trägern artscher und deutscher Geisteskräfte vollbracht worden. Bei der Begrenztheit des Lebensraumes der deutschen Geistesarbeit und ihrer Träger hätten die eigenen Volksgenossen ein natürliches moralisches Anrecht auf Vorrang und Bevorzugung.

Esser erneut verhaftet

Köln, 6. April. Auf Anordnung der Kölner Regierung wurde der Reichstagsvizepräsident und Zentrumsabgeordnete Thomas Esser heute vormittag in Euskirchen zur weiteren Untersuchung der Vorgänge bei der Kölner Handwerkskammer in Schutzhaft genommen.

Zu der erneuten Festnahme des Zentrumsabgeordneten und Reichstags-Vizepräsidenten Thomas Esser teilt der Regierungspräsident in Köln mit: Das Ermittlungsverfahren gegen den Direktor der Euskirchener Gewerbebank, Thomas Esser, hat den dringenden Verdacht erheblicher strafrechtlicher Verfehlungen verstärkt. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Köln wurde Direktor Esser heute morgen erneut in Haft genommen.

Sonnabend kein Preußenlandtag

Berlin, 6. April. Der Präsident des Preußischen Landtags, Kerrl, hat die für Sonnabend in Aussicht genommene Sitzung des Preußischen Landtages absagen lassen. Wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, ist mit einem Zusammentritt des Preußenparlaments vor dem 2. Mai nunmehr kaum zu rechnen.

Zum „Tag der deutschen Arbeit"

Berlin, 6. April. Wie der „Völkische Beobachter" zum „Tag der deutschen Arbeit" meldet, planen die NSBO. und das Reichspropagandaministerium am 1. Mai, dem Tag der deutschen Arbeit, in allen Städten und Dörfern des Reiches große Feierlichkeiten. Es werden große Versammlungen unter freiem Himmel stattfinden, und am Abend werden Fackelzüge und Feuerwerk diesen Tag beenden.

Weiter sagt der „Völkische Beobachter": Am 1. Mai wird zum erstenmal ein wahrhaft und allein dem deutschen Arbeiter gewidmeter Feiertag im Deutschen Reich abgehalten werden. Zum Unterschied von all den anderen Jahren, wo marxistische Gewerkschaftsbonzen mit ihrem oft recht kleinen Anhang durch die Straßen zogen, wird diesmal die gesamte deutsche Arbeiterschaft diesen Tag feierlich begehen. Es soll den Arbeiter in diesen Stunden das Bewußtsein erfüllen, daß er eines der wichtigsten Glieder innerhalb einer großen Gemeinschaft ist.

Diätensperre für die roten Preußenminister

Berlin, 6. April. Wie im Reichstag, so sind auch im Preußischen Landtag die Abgeordnetendiäten des früheren preußischen Innenministers Severing wegen der von der früheren Regierung Braun verfügten Verwendung von Staatsmitteln für parteipolitische Zwecke gesperrt worden. Im Landtag erstreckt sich diese Diätensperrung auch auf den früheren Kultusminister Grimme (Soz.) und den früheren Handelsminister Dr. Schreiber (Staatsp.). Auch die dem Ministerpräsidenten Braun als Mitglied des letzten Landtages für März zustehenden Diäten sind auf Veranlassung des preußischen Innenministeriums einbehalten worden.

Einrichtung von Landespolizei-Inspektionen

Berlin, 6. April. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind durch einen Runderlaß des Ministers des Innern (Kommissar des Reiches) vom 26. März 1933 zur Vorbereitung und Durchführung der Abwehr innerer Unruhen und für andere Aufgaben, die im einzelnen in besonderen Dienstanweisungen niedergelegt sind, mit Wirkung vom 1. April 1933 in Preußen fünf große und zwei kleine Landespolizei-Inspektionen gebildet, und zwar 1. große Landespolizei-Inspektionen:

a) **Ost, Sitz Königsberg:** Ostpreußen. Pommern. Grenzmark (Nordhälfte) und die Kreise Arnswalde und Friedeberg der Provinz Brandenburg;
b) **Südost, Sitz Breslau:** Ober- und Niederschlesien und Grenzmark (Südhälfte);
c) **Brandenburg, Sitz Berlin:** Berlin und Provinz Brandenburg (ohne die Kreise Arnswalde und Friedeberg);
d) **Mitteldeutschland, Sitz Halle:** Sachsen und Regierungsbezirk Kassel;
e) **West, Sitz Recklinghausen:** Westfalen und Rheinland.

Die Geschäfte werden von einem „höheren Polizeiführer" wahrgenommen.

2.: **Kleine Landespolizei-Inspektionen:** je eine für die Provinz Hannover und Schleswig-Holstein.

Die Geschäfte für diese kleinen Landespolizei-Inspektionen werden von den örtlichen Kommandeuren der Schutzpolizei am Sitz der Oberpräsidenten nach einer besonderen Dienstanweisung wahrgenommen.

Das Ende eines unwürdigen Zustandes

Breslau, 6. April. Der Reichskommissar für das preußische Kultusministerium hat die Einstellung des seit dem 1. November 1924 gegen den Professor der Universität Breslau, Freiherrn v. Freytagh-Loringhoven, schwebenden Disziplinarverfahrens verfügt. Bereits 1919 hatte die Sozialdemokratie im preußischen Landtag die Entfernung von Freytagh-Loringhoven verlangt und in den folgenden Jahren durch Anfragen im Plenum wie in den Ausschüssen ihre Forderung erneuert. Das Ministerium erwiderte, daß es seine Tätigkeit in der Politik für außerordentlich schädlich halte, daß er aber seinen Ausführungen eine so maßvolle Form zu geben wisse, daß es schwer falle, ihn zur Verantwortung zu ziehen. 1922 setzte sich der volksparteiliche Minister Boelitz über diese Bedenken weg und erteilte Freiherrn von Freytagh-Loringhoven eine Verwarnung, weil er die Rechtsgültigkeit der Weimarer Verfassung verneint hätte. Nun war der Bann gebrochen. 1923 leitete Minister Becker wegen einer ähnlichen Aeußerung ein förmliches Disziplinarverfahren ein, das mit einem Verweis endete. 1924 wurde Freiherr von Freytagh-Loringhoven in den Reichstag gewählt. Sofort nach der Auflösung des Reichstages im Oktober wurde wegen einer Kritik an der Außenpolitik Stresemanns ein neues Verfahren „mit dem Ziel der Dienstentlassung" eingeleitet und dabei die Weisung erteilt, daß es noch vor der Wahl durchgeführt werden müßte. Aber als Mitglied des Auswärtigen Ausschusses stand der Angeklagte auch während der Wahlzeit unter dem Schutz der Immunität. Der Antrag auf Aufhebung der Immunität wurde von dem neuen Reichstag abgelehnt und so blieb es der schwarz-roten Regierung versagt, einen nationalen Vorkämpfer aus Amt und Brot zu verjagen. Immerhin wußte sie das schwebende Verfahren auszunutzen, um ihm verschiedene Zurückstellungen und Benachteiligungen zuzufügen.

Jetzt ist diesem unwürdigen Zustand ein Ende bereitet, aber es scheint am Platze, gegenüber den heute laut werdenden Klagen der Parteifunktionäre daran zu erinnern, wie sie selbst gegen nationale Männer verfahren sind, die weder Landesverrat getrieben, noch sich aus öffentlichen Kassen bereichert haben, deren „Verbrechen" vielmehr darin bestand, daß sie für ein freies, völkisches Deutschland kämpften.

13 Arbeitsdienstbezirke

Berlin, 6. April. Nach der Meldung eines Berliner Blattes sollen 13 Arbeitsdienstbezirke im Reich eingerichtet werden. Jeder Bezirk erhält einen Bezirksführer und einen Bezirkskommissar. Es werden folgende Namen genannt:

1. **Ostpreußen:** Bezirksführer Generalmajor a. D. Braemer, Bezirkskommissar Oberförster Hillebrandt.
2. **Pommern:** Die Führer noch unbestimmt.
3. **Mecklenburg/Schleswig-Holstein:** Bezirksführer Hans Voth, Bezirkskommissar Manfred von Tschoppe.
4. **Brandenburg/Grenzmark:** Bezirksführer Kapitän z. S. a. D. Busse, Bezirkskommissar Wilhelm Eipe.
5. **Schlesien:** Die Führer noch unbestimmt.
6. **Sachsen:** BF. Oberstleutnant a. D. von Alten, BK. Oberregierungsrat Zießler.
7. **Mitteldeutschland:** BF. Generalmajor a. D. von Schickfuß und Neudorff. BK. Kapitänleutnant a. D. Ulrich.
8. **Hessen:** BF. Friedrich Faatz, BK. Willi Neuerburg.
9. **Baden-Württemberg:** BF. Hauptmann a. D. Müller. BK. Major a. D. Kolshorn.
10. **Hannover-Oldenburg:** BF. Wilhelm Klein. BK. Dr. Wagner.
11. **Westfalen:** BF. Fritz Elhaus. BK. Paul Zimmermann.
12. **Rheinland:** BF. Dr. Bernhardt, BK. Dr. Siepmann.
13. **Bayern:** BF. Major a. D. Schinnerer, BK. Hans Schott.

Des Landesverrats verdächtig.

Braunschweig, 6. April. Im hiesigen Flughafen wurden der Kunstflieger Raab, der ehemalige Teilhaber der Raab-Katzenstein-Werke in Kassel, und sein Bordmonteur Budich festgenommen und die Flugmaschine von der Flugpolizei beschlagnahmt und abmontiert. Die beiden Verhafteten wurden dem Kreisgefängnis zugeführt. Raab und Budich standen im Verdacht der Devisenschiebung ins Ausland. Dieser Verdacht hat sich jedoch nicht bestätigt, und man spricht nunmehr vom Verdacht des Landesverrates. Ueber die näheren Gründe der Verhaftung wird von amtlicher Stelle Stillschweigen bewahrt.

Ein Anschlag auf die Rotters

Sie sollten entführt werden — Alfred Rotter und seine Frau tot

Vaduz, 6. April. Die seit ihrer Flucht aus Berlin im Waldhotel in Vaduz (Liechtenstein) sich aufhaltenden Gebrüder Alfred und Fritz Rotter unternahmen Mittwoch nachmittag in Begleitung der Frau Alfred Rotters und einer Frau Wolf einen Ausflug nach dem in der Umgebung von Vaduz gelegenen Kurhaus Gaflei. Aus dem Walde traten unerwartet mehrere Männer hervor und versuchten einen Ueberfall. Alfred Rotter, seine Frau und Frau Wolf rannten talabwärts und stürzten in dem felsigen Gelände ab. Das Kurhaus Gaflei liegt etwa 1400 Meter hoch. Fritz Rotter wurde in ein Auto gesetzt. Als er merkte, daß man ihn entführen wollte, sprang er in voller Fahrt aus dem Automobil und flüchtete. Bei dem Sprung erlitt er verschiedene Verletzungen am Kopfe und einen Achselbruch. Die Verletzungen waren aber nicht schwerer Natur, und er konnte noch ein Haus in der Nähe aufsuchen und von hier aus die Polizei verständigen. Diese entsandte eine Rettungsmannschaft nach dem Gebiete von Gaflei. Am Mittwochabend gegen 10 Uhr wurden die Abgestürzten aufgefunden. Alfred Rotter und seine Frau waren tot, Frau Wolf lebensgefährlich verletzt. Sie wurde sofort nach Vaduz ins Spital überführt.

Die Täter, die sich zurzeit im Gefängnis von Feldkirch befinden, stammen sämtlich aus Konstanz. Einer von ihnen ist ein gebürtiger Vaduzer, der zurzeit am Technikum Konstanz studierte. Die Namen der Verhafteten: Peter Reisber (20 Jahre), Fritz Lehmann (35 Jahre), Adolf Wieser, Max Witt (56 Jahre), Othild Trommetter (33 Jahre) und Theodor Grätz (23 Jahre). Bei den Verhafteten wurden einige Betäubungspistolen gefunden.

Das Fürstentum Liechtenstein hat bereits das Auslieferungsbegehren an die österreichische Regierung gestellt.

Die von Vaduz aus entsandte Rettungsmannschaft fand Alfred Rotter und seine Frau zwischen 20 und 21 Uhr in der sogenannten Erbelen Rüfe tot auf. Sie sind abgestürzt und mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen geblieben. Schußwunden wiesen die beiden Leichen nicht auf. Meldungen, wonach Alfred Rotter und seine Frau erschossen worden sind, treffen nicht zu.

Nach einer „BZ."-Meldung aus Wien ist der Anschlag auf die Gebrüder Rotter mit Hilfe einer Autodroschke aus Konstanz, die dem Verhafteten Max Witt gehört, verübt worden. Die Verhafteten trugen keinerlei Uniformen oder Abzeichen, sondern gewöhnliche Anzüge.

Nach einer weiteren „BZ."-Meldung aus Vaduz stellt die

Strafverfolgung der Täter

die Behörden des Landes vor schwere Aufgaben, zumal auch Verletzungen der österreichischen und der schweizerischen Grenze vorgekommen seien. Wie weiter bekannt wird, fuhr Fritz Rotter nach dem Anschlag zu dem Gasthaus Schädlers. Dieser forderte Rotter auf, sein Auto zu besteigen und die Verfolgung der Täter aufzunehmen. Rotter kam dieser Aufforderung nach. Auf der Fahrt wurde er durch das rasende Tempo beunruhigt und verlangte, daß Schädler anhalten sollte. Rotter drohte dabei, ihn mit den Handfesseln, die er noch immer trug, den Schädel einzuschlagen. Schließlich sprang er ab, wobei er sich die schwere Achselverletzung zuzog.

Schädler ist schließlich in Vaduz festgenommen worden. Als Grund für seine Beteiligung an der Entführung der Rotters gab er an, er habe Liechtenstein von dem für das Land schädlichen Aufenthalt der Rotters befreien wollen. Der Regierungschef von Liechtenstein, Dr. Hoope, hat sofort die Untersuchung aufgenommen. Die Leichen sind bereits ins Tal gebracht worden.

Wie weiter gemeldet wird, will die Regierung von Liechtenstein die Verhafteten wegen Menschenraubes mit lebensgefährdendem Ausgang unter Anklage stellen. Es steht darauf eine Strafe von 20 Jahren Kerker.

Der Kraftwagen, aus dem Fritz Rotter nach dem Ueberfall auf der Fahrt nach Vaduz heraussprang, wurde von dem Besitzer Schädler, dem das Kurhaus Gaflei gehört, selbst geführt. Schädler hatte erst vor einigen Tagen die Bekanntschaft der Rotters gemacht und sie zu einem Besuch im Kurhaus Gaflei eingeladen, das von ihm und seiner Mutter bewirtschaftet wird. Schädler, der bekanntlich ebenfalls in Haft genommen worden ist, hatte die Rotters am Mittwochmittag vom Waldhotel abgeholt und wollte sie auch nach dort wieder zurückbringen. Später stellte sich heraus, daß es sich um eine Falle handelte.

Der verhaftete Besitzer des Kurhauses Gaflei, Rudolf Schädler, bestreitet, die Gebrüder Rotter in eine Falle gelockt zu haben. Nicht er, sondern die Rotters selbst hätten sich bei ihm eingeladen und ihn gebeten, sie einmal mit in das Kurhaus zu nehmen. Auch habe er die Absicht gehabt, Fritz Rotter nach dem Ueberfall wieder nach Vaduz zu führen. Rotter sei aber unterwegs nervös geworden und abgesprungen.

Fritz Rotter dagegen sagte aus, daß er gegenüber dem Schädler, der ihn und seinen Bruder in das Kurhaus eingeladen habe, anfangs kein Mißtrauen hatte. Erst als dieser seiner Aufforderung zum Halten keine Folge geleistet habe und weiterfuhr, sei ihm die Sache sehr verdächtig vorgekommen, und er sei dann aus dem fahrenden Auto gesprungen.



Deutschnationaler Juristenbund gegründet.

Justizrat Dr. Willi Hahn-Berlin wurde zum Vorsitzenden des neugegründeten Reichsbundes deutschnationaler Juristen gewählt. Der Reichsbund verfolgt als Ziel, alle geistigen Kräfte zur Mitarbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes und zur Erneuerung der Justiz zusammenzufassen.

Für die Währungsstabilität

Zur Rückzahlung des Rediskontkredits durch die Reichsbank

Berlin, 6. April. Zu dem Beschluß der Reichsbank, den Rediskontkredit an die Auslandsgläubiger zurückzuzahlen, schreibt der „Börsenkurier" u. a.:

Die Bereitwilligkeit zur Zurückzahlung ist als ein erster entschlossener Schritt zur Klarstellung des deutschen Wirtschaftsverhältnisses vor Deutschland selbst und vor allem vor dem Ausland zu bewerten. Selbstverständlich — das sei nur zur Vermeidung von Irrtümern hinzugefügt — dient die Lösung der Reichsbank von eigenen Devisenverbindlichkeiten gerade der Aufrechterhaltung der deutschen Währungsstabilität eben im Rahmen der Devisengesetzgebung. Schachts Entschluß bringt der Welt zum Ausdruck, daß in dieser Situation eine vernunftgemäße Verständigung auch über die privaten Transferzahlungen zwischen dem Ausland und Deutschland unumgänglich geworden ist, nachdem der deutsche Außenhandel die zur Ausgleichung der Devisenbilanz notwendigen monatlichen 80 Millionen Mark Devisen in diesem Jahr auch nicht entfernt mehr aufbringt. Damit erscheint das längst überfällige Problem der Neuregelung der privaten deutschen Auslandsverschuldung endlich angeschnitten.

Die Erklärung der Reichsbank über die Rückzahlung des 70-Millionen-Dollar-Kredits hat in der englischen Presse eine Reihe von Urteilen über die deutsche Finanzlage ausgelöst, die keineswegs einheitlich sind. „Financial News" steht auf dem Standpunkt, daß die Rückzahlung des Kredits eine befriedigende Entwicklung zeige. Der Beschluß sei zwar überraschend gekommen, liege aber in der Linie der Anschauungen Schachts, der schon mehrfach die ganze Operation als ein Verschleierungsmanöver bezeichnet habe. Die Rückzahlung habe zwei Vorteile für Deutschland. Sie stärke infolge Fortfalles der Zinszahlungen die Leistungsfähigkeit Deutschlands für Zahlungen nach dem Auslande und verbessere die Stellung Deutschlands im Direktorium der BIZ., da Deutschland jetzt nicht mehr als Schuldner der BIZ. erscheine, sondern auch auf diesem Gebiete der Grundsatz der Gleichberechtigung zur Anwendung gebracht werde. „Daily Herald" meint, daß die Rückzahlung der Kredite nach Ansicht englischer Finanzautoritäten möglicherweise zu einem Aufheben des Goldstandards in Deutschland führen könne. Gewisse Kreise in London und Neuyork glaubten, daß es sich um einen Vorwand für die Herabsetzung der Zinssätze auf die ausländischen Schulden Deutschlands handele.

Lügenpropaganda gegen Hitler.

München, 6. April. Die bayrische politische Polizei verhaftete zehn Personen, die sich die Aufgabe gestellt hatten, den Reichskanzler Adolf Hitler im In- und Ausland verächtlich zu machen.

Die Verhafteten hatten in der Wohnung einer Jüdin eine Gruppenaufnahme hergestellt, die einen der Festgenommenen in der Maske des Reichskanzlers inmitten von Animierdamen auf einem Diwan sitzend darstellt. Die übrigen hatten den Arm zum nationalsozialistischen Gruß erhoben. Es gelang der Polizei, mehrere Abzüge sowie das Negativ zu beschlagnahmen. Es wurde festgestellt, daß einige Abzüge von den Herstellern bereits ins Ausland sowie an Stellen im Inlande verschickt worden sind.

Neuwahl der gemeindlichen Vertretungskörperschaften.

Berlin, 6. April. Der Kommissar des Reiches für das preußische Innenministerium hat an die Behörden einen Runderlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Soweit in einzelnen Gemeinden am 12. März 1933 Neuwahlen zu den Gemeindevertretungen deshalb nicht haben stattfinden können, weil ein Wahlvorschlag nicht eingereicht war, ist aufsichtsbehördlich darauf hinzuwirken, daß ordnungsmäßige Neuwahlen der Vertretungskörperschaften alsbald anberaumt werden. Die Festsetzung des Wahltages ist Sache der Gemeindevorstände.

Bis zum Zusammentritt der neugewählten Vertretungskörperschaften sind die Geschäfte der Gemeindevertretungen nach Maßgabe der Bestimmungen des Runderlasses vom 9. Februar 1933 wahrzunehmen.

Fußballkampf wird zu blutiger Schlacht.

Istanbul. In Brussa wurde ein Fußballwettkampf zwischen der Mannschaft des Militärlyzeums und den Sportlern des Gewerbevereins ausgetragen, den letztere 2:1 gewannen. Als der Spruch verkündet wurde, brach ein furchtbarer Tumult aus. Der Schiedsrichter wurde mit einem Steinhagel angegriffen. Die Zuschauer stürmten auf den Platz, und es entstand eine so wüste Schlägerei, daß zahlreiche Personen leicht, fünf dagegen schwer verletzt wurden und ins Krankenhaus überführt werden mußten. Nur durch Einsatz von Militär und Polizei konnten die Tobenden schließlich auseinander gebracht werden.

Letzte Funkmeldungen

Wie die TU. von dem Untersuchungskommissar bei der ostpreußischen Landschaft auf Anfrage erfährt, ist Generallandschaftsdirektor v. Hippel verhaftet worden.

*

Da Reichsminister Dr. Hugenberg am Freitag verhindert ist, ist die Sitzung der Reichstagsfraktion der DNVP. auf den 11. April verlegt worden.

*

Wie verlautet, wird wahrscheinlich noch im Laufe des Donnerstag eine Verordnung veröffentlicht werden, die den deutschen Handelsschiffen das Recht gibt, die schwarzweißrote Flagge ohne die schwarzrotgoldene Gösch zu führen.

*

Anstelle des Abg. Ernst Oberfohren, der bekanntlich sein Mandat am 1. April niedergelegt hat, tritt der Malermeister Rudolf Lange-Wandsbeck (Kampffront Schwarzweißrot) in den Reichstag ein.

*

Die Arbeitsgemeinschaft ostpreußischer Regimentsvereine in Berlin hat Reichskanzler Hitler das Ostpreußenkreuz verliehen.

*

In Düsseldorf wurden ein Kaufmann und ein Metzgermeister wegen umfangreicher Devisenschiebungen festgenommen. Sie haben von August bis November 1932 für eine halbe Million RM. Speck aus Holland eingeführt und den größten Teil ohne Devisenbewilligung bezahlt. Insgesamt wurden 180 000 RM. unerlaubt ins Ausland gebracht.

*

Der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium, Dr. Bang, sprach in einer Versammlung des Bundes für Nationalwirtschaft und Werkgemeinschaft, früher Deutsche Industriellenvereinigung. Er hob das treue Zusammenwirken zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten in dieser Organisation hervor.

Lufthansa erringt 5 neue Weltrekorde

Glanzleistungen der neuen Heinkel „He 70"

Berlin, 6. April. Noch vor der Uebernahme des Heinkel-Schnellflugzeuges „H. E. 70" durch die Deutsche Lufthansa gelang es dem Chefpiloten Junck der Heinkel-Werke, den Geschwindigkeitsweltrekord über 100 Kilometer mit 500 Kilogramm Nutzlast durch eine Leistung von 348,1 Stundenkilometern für Deutschland zu gewinnen.

Nach der Indienststellung des Schnellflugzeuges durch die Deutsche Lufthansa haben Flugkapitän Untucht und Oberflugmaschinist Seering nicht weniger als fünf neue Höchstleistungen mit der Heinkel H. E. 70 aufgestellt, die bereits vom deutschen Luftrat als deutsche Rekorde anerkannt sind und die sofort zur Anerkennung als internationale Rekorde bei der obersten internationalen Luftsportbehörde, der „Féderation Aéronautique Internationale" (FAI) angemeldet wurden.

Durch einen Flug über 500 Kilometer mit einer Geschwindigkeit von 348.9 Stundenkilometern, bei einer Nutzlastmenge von 500 Kilogramm, fiel der bisher mit 308.7 Stundenkilometern von Frankreich (Blériot) gehaltene Rekord an die Deutsche Lufthansa. Mit demselben Flug gelangte der für die gleiche Strecke ohne Nutzlast bestehende Rekord an Deutschland, der mit 294.1 Stundenkilometern ebenfalls bisher Frankreich (Potez) gehörte. — Einen weiteren Doppelerfolg brachte der Angriff auf die 1000-Kilometer-Strecke. Mit einer Leistung von 347,4 Stundenkilometern wurde sowohl der Rekord für einen Flug mit 500 Kilogramm als auch der für einen Flug ohne Nutzlast erobert. Auch hier wird Deutschland in der Liste Frankreich ablösen, das diese Rekorde bisher mit 281,2 (Potez) bzw. 286,2 (Devitine) Stundenkilometern hielt.

Die hervorragendste Leistung erzielte die Lufthansa jedoch mit dem Heinkelflugzeug über die 2000-Kilometer-Strecke. Hier stellte sich der Stundendurchschnitt der Rekordflieger Untucht und Seering auf 345.3 Kilometer, eine gewaltige Verbesserung gegenüber dem bisherigen französischen (Lorraine) Rekord, der auf 263,9 Stundenkilometern stand.

Rundfunksender Toulouse zerstört

Paris, 6. April. Der Rundfunksender Toulouse ist am Mittwochabend durch ein Großfeuer vollkommen zerstört worden. Nähere Einzelheiten über die Ursache und die Ausmaße des Brandes fehlen noch.

Rekordflug Elly Beinhorns

In 10¼ Stunden von Berlin nach Konstantinopel.

Berlin, 6. April. Wie der „Lokalanzeiger" mitteilt, unternimmt die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn, die in diesen Tagen bekanntlich den Hindenburg-Pokal erhalten hat, im Auftrage des „Berliner Lokalanzeigers" einen auf mehrere Monate berechneten Flug, der sie in verschiedene Erdteile führen wird. Elly Beinhorn ist am Montag um 6.10 Uhr von Berlin gestartet und hat in der Rekordzeit von 10¼ Stunden Konstantinopel erreicht.



Hindenburg-Pokal für Elli Beinhorn.
Elli Beinhorn beim Verlassen des Reichspräsidentenpalais.

Verbot für die Herstellung der russischen Nationalgerichte zu Ostern.

Reval, 6. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die städtischen Behörden der Sowjetunion die Herstellung der russischen Osterspeisen und des Ostergebäcks in den Bäckereien verboten. Zuwiderhandlungen werden mit schweren Gefängnisstrafen belegt.

Warum Schächtverbot?

Eine grausame Tierquälerei endlich abgestellt.

Berlin, 6. April. Unter den letzten vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetzen befindet sich auch das Gesetz über das Schlachten von Tieren, das bestimmt, daß warmblütige Tiere beim Schlachten vor Beginn der Blutentziehung zu betäuben sind. Damit ist endlich eine Forderung erfüllt, die immer wieder besonders aus Kreisen der Tierschutzvereine und der Tierärzte erhoben worden ist.

Das Schächten, ein Vorgang, der den Blutentzug an betäubten Tieren kennzeichnet, stellt eine außerordentliche Tierquälerei dar. Der Vorgang dabei ist etwa folgender: Dem Schlachttier wird ein Seil um die Füße gelegt, dieses Seil wird über eine Winde gezogen, und durch Andrehen der Winde werden dem Tier die Füße zusammengezogen. Dadurch wird das Schlachtopfer zu Fall gebracht. Das geht natürlich nicht ohne Widerstand ab. Wenn dann das Tier auf der Seite liegt, wird der Kopf nach hinten gebogen, so daß die unteren Halspartien nach oben zu liegen kommen. Durch einen Druck auf den Unterkiefer werden die Halsmuskeln angespannt, und nun durchschneidet der Schächter mit einem langen scharfen Messer in drei Zügen die Halsmuskeln mit den darunter liegenden Organen bis auf die Halswirbel.

Der Schnitt, der bei großen Tieren bis zu 75 Zentimeter lang ist, trifft das Schlachtopfer also bei vollem Bewußtsein und Empfindungsvermögen.

Nach dem Schnitt spritzt das Blut weit weg aus den Halsblutgefäßen. Das Tier wird auch nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, schon nach wenigen Sekunden bewußtlos, sondern die Bewußtlosigkeit tritt, wie tierärztlich festgestellt worden ist, meistens erst nach Verlauf mehrerer Minuten, wenn das Tier schon nahezu ausgeblutet ist, ein. Der ganze Schächtakt wirkt, wie bereits wiederholt von Tierärzten festgestellt worden ist, auf den unbeteiligten Zuschauer grauenerregend und ist danach angetan, bei der heranwachsenden Metzgerjugend Verrohung hervorzurufen.

Vor 100 Jahren — Uebergabe der Akropolis an die Bayern

Eine wenig bekannte Episode aus der Geschichte der Akropolis

Athen, 6. April. (Eigenbericht.)

Uebergabe der Akropolis? Gewiß! Die so bewunderte und gepriesene Akropolis war eine Festung und als solche allen Gefahren ausgesetzt, die mit solcher Eigenschaft verbunden sind. Noch fast bis auf unsere Zeit ertrug sie Belagerungen. 1867 flog bei einer Beschießung durch die italienische Artillerie das Parthenon zur Hälfte in die Luft. Noch in den Freiheitskriegen versuchten die Griechen Sprengungen und legten Minen an den heiligen Fels, 1826 bombardierte Reschid Pascha von Musenhügel „mit Erfolg" die Akropolis. Sogar 1917/18 entdeckten die Franzosen, die damals das „befreundete" Griechenland zwangsweise besetzt hielten, den großen Schutz, den die Akropolis ihren Flugzeug-Abwehrgeschützen bot, die man gegen deutsche Zeppeline dort aufgestellt hatte!

Die Bayern waren bereits, 300 Mann stark, am 1. April 1833 in Athen eingerückt. Sie hatten sich mit der Akropolis und der türkischen Besatzung bekannt und alles zur Uebergabe bereit gemacht. Die bayrischen Offiziere besuchten ihre türkischen Kollegen in der Akropolis.

Ein Bild gräßlicher Verwüstung bot damals die Burg.

Säulentrümmer, Stücke zersprungener Kanonenkugeln, Balken, Gewehrkolben, alles lag wild durcheinander. Am 11. April 1833 traf Oberst von Baligand in Athen ein, mit dem Befehl, vom türkischen Gouverneur Osman Effendi die Akropolis zu übernehmen. Die Uebergabe wurde auf den kommenden Tag, den 12. April 1833, festgesetzt. Ganz Athen war aufgeregt: Alles wollte dieser historisch-freudigen Feier beiwohnen. In allen Straßen, durch alle Gäßchen der Stadt erklang das begeisterte „Zito o basileus" (Es lebe der König).

Von der Akropolis blickten neugierig die Türken herab. Die Soldaten waren sehr herabgekommen, zerlumpt und machten durchaus nicht den Eindruck, als gehörten sie einer regulären Armee an. Von der Ferne sahen sie die Menschen sich der Burg nähern und erkannten in den schmucken Uniformen die Bayern, die sie nun hier oben in luftiger Höhe und in der klassischen Umgebung ablösen sollten. Den Bayern wiederum schlug das Herz höher beim Anblick des stolzen Felsens, der nun in wenigen Minuten in ihre Hände übergeben werden sollte. In der Akropolis erwartete der türkische Gouverneur, umgeben von seinen Offizieren, die bayrischen Bevollmächtigten. Von Baligand nahm die Akropolis feierlich im Namen Königs Otto von Griechenland in Besitz, die türkischen Wachen wurden eingezogen und die Posten durch Bayern besetzt. Oberleutnant Neeser bezog als erster bayrischer Kommandant und, wie er selbst bewegt in seinen Erinnerungen schreibt,

„als erster christlicher Kommandant der Stadt Kekrops"

die dunkle Kammer des abgelösten türkischen Kommandanten.

Oberst v. Baligand hatte ein Festessen bestellt, das mitten in dem soeben befreiten Parthenon eingenommen wurde. Im Parthenon waren Tische und Stühle aufgestellt, und an der großen Tafel nahmen alle Geladenen Platz, darunter auch die Türken. Die Griechen waren vor Freude wie toll, sie erkletterten das Parthenon und riefen und jauchzten in einem fort. Osman Effendi, der diesem Jubel beiwohnen mußte, bewies echt türkischen Gleichmut und militärische Ruhe, er ergriff ebenfalls sein Glas und beschloß die vielhundertjährige türkische Herrschaft in Griechenland mit zwei einfachen, aber die Anschauung des Orients kennzeichnenden Worten: „Allah Kerim!" (Gott ist groß). Und damit endete der letzte Augenblick der Türkenzeit in Griechenland.

Verunglückte Luftschiffe

Luftschiffkatastrophen im letzten Jahrhundert

Berlin, 6. April. Im Zusammenhang mit der Katastrophe des amerikanischen Marineluftschiffs „Acron" gewinnt folgende Aufstellung der großen Luftschiffkatastrophen im Laufe dieses Jahrhunderts erhöhtes Interesse:

5. August 1908: **Graf Zeppelin** war mit seinem Luftschiff zu seiner ersten großen Fahrt am 4. August von Friedrichshafen nach Mainz mit Zwischenlandung bei Oppenheim aufgestiegen. Als er sich nachts auf dem Rückweg nach Stuttgart befand, war er zu einer Notlandung gezwungen. Dabei wurde der verankerte Ballon durch den Sturm zu Boden gedrückt und völlig zerstört.

25. April 1910: **Reichsluftschiff „Z. II"** reißt sich bei Limburg von seiner Verankerung im Sturm los und wird völlig zerstört.

28. Juni 1910: **Passagierluftschiff „L. Z. VII"** im Teutoburger Wald auf Bäumen gestrandet und zerstört.

28. Juni 1912: **Luftschiff „Schwaben"** vor der Düsseldorfer Luftschiffhalle durch Explosion völlig zerstört. 41 Personen zum Teil schwer verletzt.

9. September 1913: **Marineluftschiff „L. 1"** bei Helgoland beim Versuch einer Wasserlandung geborsten und gesunken. Der Führer, Kplt. Hanne und 14 Offiziere und Mannschaften ertrunken.

17. Oktober 1913: **Marineluftschiff „L. 2"** beim Flugplatz Johannisthal in 600 Meter Höhe explodiert. Die 28 Insassen (Besatzung und Abnahmekommission des Reichsmarineamtes) getötet.

1914—1918: Zahlreiche Kriegszerstörungen von Luftschiffen.

22. Juli 1919: **Das neuerbaute amerikanische Lenkluftschiff** bei Chicago bei einem Probeflug auf ein Bankgebäude abgestürzt, wobei zehn Angestellte der Bank getötet wurden.

24. August 1921: Das englische Luftschiff „Z. R. 2" über Hull verunglückt. 44 Tote.

Ende 1923: „L. Z. 114", die nach dem Kriege für Frankreich als Tributleistung von der Zeppelinwerft gebaut wurde und den Namen „Dixmuide" erhielt und glänzende Fahrten unternommen hatte, stürzte auf einer Fahrt unter französischer Führung über dem Mittelmeer ab und explodierte. 50 Personen kamen dabei ums Leben.

3. September 1925: **Das amerikanische Zeppelinluftschiff „Shenandoha"** in Ohio im Gewittersturm auseinandergerissen. 15 Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, tot.

26. Mai 1928: Nobile unternimmt trotz ungünstiger Wettermeldungen mit dem italienischen Luftschiff **„Italia"** einen Flug über den Nordpol. Auf dem Rückfluge wurde es abgetrieben und auf das Packeis gedrückt. Die Führergondel, worin sich Nobile befand, wurde zertrümmert. Die zweite Gondel trieb mit der Hülle ab und ist wahrscheinlich durch Explosion der Oeltanks verbrannt. Von dieser Gruppe der Expeditionsteilnehmer ist nichts wieder wahrgenommen worden.

4. Oktober 1930: **Das englische Luftschiff „R. 101"** verunglückte auf seiner Fahrt nach Indien in der Nähe von Allonne, etwa 150 Kilometer von Paris entfernt. Das Luftschiff explodierte. Von 54 Personen, die sich an Bord befanden, kamen 47 Personen, unter ihnen der englische Luftfahrtminister, Lord Thomson, der Leiter des englischen zivilen Flugwesens Sefton-Brancker und der Kommandant des Luftschiffes ums Leben.

Fünf Jahre Zuchthaus

für den Schulbrandstifter.

Berlin, 6. April. Das Schwurgericht beim Landgericht I verurteilte am Mittwoch den 21jährigen Kraftwagenführer Alfred Möller wegen versuchter einfacher und schwerer Brandstiftung in 22 Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Brandstifter hatte in den Sommermonaten des vorigen Jahres in 22 Berliner Schulen versucht, größere Brände zu entfachen. Auf die Schultafeln in den Klassenzimmern schrieb er mit Kreide: „Rotfront. Alles muß brennen."

Handel und Wirtschaft

Berlin, 6. April. Die Börse eröffnete überwiegend fester. Nach den ersten Kursen setzte sich die Aufwärtsbewegung fort. Tagesgeld 4⅝—5⅜%. Die Börse schloß fest.

Devisenkurse (in Mark)

	6. 4. Geld	6. 4. Brief	Vortage Geld	Vortage Brief
Amsterdam	170,03	170,42	170,08	170,42
Oslo	73,68	73,82	73,83	73,77
Helsingfors	6,334	6,346	6,349	6,361
Kopenhagen	64,24	64 36	64,19	64,31
Italien	21,54	21,58	21,54	21,58
London	14,38	14,42	14,37	14,41
Newyork	4,209	4 217	4,209	4,217
Wien	46,70	46,80	46,95	47,05
Paris	16,54	16,58	16,44	16,58
Schweiz	81,03	81,41	81,22	81,38
Prag	76,17	76 33	76,02	76,18
Schweden	35 49	35,54	35 46	35,54
Spanien	58,60	58,78	58,64	58,76
Brüssel	0,239	0,241	0,239	0,241

Produkten

Berlin, 6. April. Die Tendenz an der Produktenbörse war etwas stetiger. Das Inlandsangebot ist mäßig, Roggen ist reichlicher offeriert als Weizen. Für Weizen waren ½—1 RM höhere Preise als gestern zu erzielen. Roggen lag ruhig und behauptet. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft bei stetigen Preisen. In Hafer zeigt sich vereinzelt Kauflust. Gerste weiter ruhig.

Berlin, den 6. April. (Preise in Mk. p. to)

Weizen, märk.	195—197	Mais (loc. Bln.)	—
Roggen, märk.	155—157	Weizenmehl	23,00—26,90
Sommergerste	—	Roggenmehl	20,50—22,50
Wintergerste	163—171	Weizenkleie	8,50—8,90
Hafer, weißpt.	—	Roggenkleie	8,75—9,00
Hafer, märk.	128—136	Kartoffelflocken	14,20—14,60

Bremen, 6. April. Weizen: Manitoba I 4,95. Deutsche Gerste 8,85. Dt. pomm. Weißhafer (52—53 Kg.) 7,45. Mais: Donau-Galfoz (verkehrsfrei) 9,95. Tendenz stetig.

Webstoffe. Bremen, 6. April. Loko 7,66 (7,63).

Viehmärkte

Dortmund, 5. April. Zum Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: 255 Stück Großvieh, 225 Schweine, 14 Kälber. Handel mittel. Es kosteten: Hochtragende und frischmelke Kühe 220—365 RM., Rinder 150 bis 250 RM., beste Tiere über Notiz. Schweinemarkt Handel langsam. Es wurden gezahlt für Ferkel 16—35 RM., für Läuferschweine — RM. Nächster Markt am 20. April.

Wetterbericht

für den 7. April 1933.

Für das mittlere Deutschland: Kühl, wechselnd bewölkt mit vereinzelten Regenschauern, mäßige aber etwas böige nordwestliche Winde.

Für das übrige Deutschland: Im Westen und Süden des Reiches keine wesentliche Aenderung des herrschenden Wetters. In Mitteldeutschland und im Osten veränderlich mit einzelnen Schauern.

...Darauf kommt es an:
Wie lange Sie den Schuh tragen können
Wie lange er seine Form behält
Wie der Fuß sich darin fühlt
Nun wissen Sie, warum Millionen SALAMANDER tragen!
MARKE SALAMANDER
9.75 12.50
Lomann
SCHUHWAREN · DETMOLD · BRUCHSTR. 39

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Betrifft: Alarmierung der Motorspritze in der Stadt Lage.

Auf Grund der von der Regierung erlassenen Vorschriften über den Dienstbetrieb der Automobilspritze wird folgendes bekannt gegeben:

A. **Löschbezirk.**

Zu dem Löschbezirk der Automobilspritze und der Automobilmotorspritze Detmold gehören die Spritzenbezirke Pottenhausen, Hagen, Hardissen, Heiden, Ehrentrup, Müssen, Breitenheide, Ohrsen und Wissentrup, in denen bei Ausbruch von Groß- und Mittelfeuer Löschhilfe zu leisten ist.

B. **Begriff „Klein-," „Mittel-" und „Großfeuer".**

1. Als Kleinfeuer gilt ein Feuer, wenn es noch mit chemischen Feuerlöschern, Eimerspritzen, mittels Eimern oder auf andere Weise ohne Verwendung einer Feuerspritze bezw. einer Hydrantenleitung gelöscht werden kann.

2. Als Mittelfeuer gilt ein Feuer, wenn mehr als 50 qm Fläche eines Gebäudes, wenn Holzlager und dergleichen in einem solchen Umfange brennen und mehr als eine Schlauchleitung ausgelegt werden muß.

3. Als Großfeuer gilt ein Feuer, wenn mehr als 100 qm Fläche eines Gebäudes usw. brennen, zu deren Ablöschung mehrere Schlauchleitungen erforderlich sind.

C. **Herbeirufung der Motorspritze in der Stadt Lage.**

Durch Fernsprecher Nr. 51 und 52 (Stadtrat oder Polizeiwache), 617 (Oberbrandmeister Cronemeyer) oder 156 (Polizeikommissar Vogt).

Bei Ausbruch von Groß- und Mittelfeuer ist jedermann berechtigt, die Motorspritze herbeizurufen. Böswillige Alarmierung wird nach den Strafgesetzen bestraft.

Lage in Lippe, den 4. April 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Verbilligung der Stellen-Anzeigen
im bekannten Familienblatt
Daheim
(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)
Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg.
Stellen-Angebote jetzt nur 80 Pfg.
für die Druckzeile (= 7 Silben)
(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele)
Die Anzeigen-Annahme für den Personal-Anzeiger des Daheim befindet sich in unserer Geschäftsstelle:
Detmold, Exterstraße 11
Lippische Tageszeitung
Anzeigen-Abteilung.

Gustav Linnebrügge
Martha Linnebrügge
Vermählte

Detmold, den 7. April 1933

Für die uns in so überaus reichem Maße von allen Seiten erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Frau Anna Kuhlmann, geb. Buhl
Fritz Bünting und Familie
Otto Mentzel und Familie.

DETMOLDER
LICHTSPIELE
Ab heute Freitag,
täglich 6 und 8.15 Uhr
Sonntag auch 4 Uhr.
Der lustigste und amüsanteste Tonfilm der Saison
Goldblondes Mädchen, ich schenk dir mein Herz!
(Ich bin ja so verliebt)
mit Charlotte Ander, Fritz Bressart, Oskar Sima, Adele Sandrock, Paul Heidemann, Senta Söneland, Julius Falkenstein usw.
Eine zwergfellerschütternde Angelegenheit, die man unbedingt gesehen haben muß.

Neu eröffnet
Spezialgeschäft für Obst, Gemüse und Blumen
Klüter Straße
neben Keksfabrik Becker
Frau Lina Holzgreve

Auto-Karosserien
Limousinen
Kombinationen
Omnibusse
sämtliche Umbauten und Ausbeulungen sowie Blecharbeiten liefern
Friedr. und Hermann Hagemeier,
Horn. Telefon 118.

Landestheater.

Freitag, 7. April abends 19.30 Uhr Uraufführung!
Der Nachtwandler
Schauspiel in 3 Akten von Hans Kurz.

AVA
Für Ferienreisen! Für Wanderungen!
Wander-Hosen!
Derb. Wildleder-Ers.
Sporthemden!
Ruckäcke!
Brotbeutel!
Leder-Gürtel!
Billigste Preise!
AVA
Detmold
gegenüber d. Landgericht

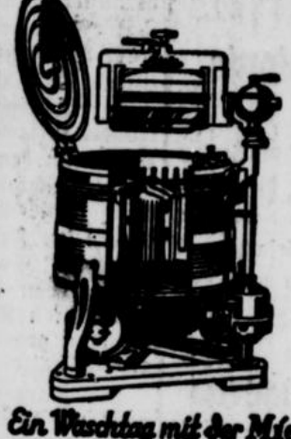
Gef. z. 1. 8. od. spät.
Einf.-Villa
v. wenigst. 6 Z., groß. Garten, einger. Bad, Gas, elektr. Licht usw. od. gr. Parterrewohnung m. Winterg. usw. u. groß. Garten z. Alleinbenutzung in g. Gegend in Detmold od. Umgegend m. gut. Fahrgel. nach Detmold. Angeb. nur m. Preis und Wohnungsplan od. Bild unter Nr. 4598 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu den Festtagen:

Helles Weizenmehl	Pfd.	16	Pfg.
Kaiser-Auszug	„	20	„
Kaiser-Auszug	5-Pfd.-Beutel	100	„
Ia Kartoffelmehl	Pfd.	20	„
Puddingpulver, lose	„	30	„
Kokosfett	1-Pfd.-Tafel	28	„
Helles Backöl	Liter	40	„
Salatöl	„	50	„
Schweinemalz, garantiert rein	Pfd.	60	„
Helle Sultana	„	40	„
Korinten, gereinigt und entstielt	„	40	„
Kokos, geraspelt	„	30	„
Süße Mandeln	„	120	„
Gehackte Mandeln	„	140	„
Citronat	„	90	„

Deutscher Wermut
1/1 Flasche ohne Glas 55 Pfg.

Gutberlet.

Miele
Elektro-Waschmaschine
Nr. 150

Eine Maschine, über die es nur eine Stimme des Lobes gibt.
Verdecktes Getriebe, geräuschloser Lauf, schwenkbarer Wringer mit dicken, weichen Gummiwalzen.
Ein Waschtag mit der Miele Nr. 150 ist ein Fest!
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Kleine Anzeigen

Kleinanzeigen privater Art berechnen wir mit 20 Pfg. für das Ueberschriftswort und 7 Pfg. für jedes weitere Wort, Stellengesuche mit 6 Pfg. Kleinanzeigen der Lippischen Tageszeitung werden in ganz Lippe gelesen und finden stärkste Beachtung.

Haushälterin
Anfang 30, im landwirtschaftlichen Haushalt selbständig tätig gewesen, sucht neuen Wirkungskreis.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 4596 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zur diesjährigen Saison suchen wir noch einen weiblichen
Kochlehrling.
Staatliches Kurhaus
Kurhaus zum Stern
Bad Meinberg

Hamburger Kaffee-Vers.-Haus
sucht für dortigen Bezirk und Kurorte fleißige
Provis.-Reisende
f. Hotels, Restaur. und Cafés. Angeb. erbittet
Theodor Kurz, Kaffee-Imp.-Ges., Hamburg 8
Gröninger Straße 21

Anwesen
hat abzugeben
Heinr. Görder, Remmighausen,
Fernruf Detmold 2167.

Suche zum 15. April ein junges
Mädchen
von 15—16 Jahren zur Erlernung d. Haushalts
Arminstraße 22

Landwirtssohn
19 Jahre, sucht zum 15. April oder später Stellung in der Landwirtschaft zur weiteren Ausbildung oder als angehender Verwalter b. Familienanschluß u. Gehalt n. Uebereinkunft. Gute Zeugnisse vorhanden.
Schriftl. Angebote unter Nr. 4597 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

In Hiddesen, Haus Sonneck.
Erdgeschoß-Wohnung
5 Zimmer, Küche, Bad, W.-C., billigst zu vermieten. Näheres
Hiddesen, Haus Klein.

Ausziehtisch
oval, 110/140, zu verkaufen. Hiddesen, Haus Bent 85.

Gebrauchtes, gut erhaltenes
Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 100 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gebrauchter
Waschkessel
75 Liter Inhalt, prima Stahlguß, für Futterkochzwecke gut geeignet, preiswert abzugeben.
Zu erfragen unter Telefon Detmold 3147 oder in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Weide gesucht
für zweijähriges Fohlen
Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 4599 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Darlehn
in jeder Höhe, für alle Zwecke, ohne Vorschuß, reell u. schnell, nur durch Immobilienbüro
Fritz Niemann, Detmold, Elisabethstr. 31. Ruf 3485

Vertrauensstellung
In der heutigen Zeit findet man leider eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es deshalb, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie und Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben könne. Da die „Lippische Tageszeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Lippischen Tageszeitung" unter der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen zu lassen. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Willst ein Zimmer du vermieten,
Eine Groß-Wohnung ausbieten,
Mußt du's durch die „Kleine" finden.
Mieter werden sich bald finden.

Salzufler - Schützer
Größere Firma sucht Platzvertretung zur persönlichen Bearbeitung der Kundschaft.
Geeignete Herren wollen ausführl. Bewerbungen einsenden unter Nr. 4583 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Aus unserm

Lipperland

Frühling in den Gärten

Streift man in diesen Tagen und Wochen durch die Randgebiete unserer Städte, dort, wo sich zwischen die Steinblöcke der Häusergruppen schon Gartenflecken eingeschoben haben, so sieht man überall in diesen Hausgärtchen, die solange tot dagelegen, bereits wieder emsig tätige Menschen am Werk, die bald hier bald da eifrig Hand anlegen, wo es irgend etwas zu richten gibt. Einer hantiert mit der großen Schere und stutzt Hecke und Strauchwerk auf das rechte Maß zurück. Der dort bindet Rankenwerk auf, und jener treibt den Spaten tief in den Boden, der noch vor wenigen Wochen hart wie Stein gefroren war, und kehrt darin das Untere zu oberst und das Obere zu unterst. Ein anderer wieder ist schon dabei, allerlei Pflanzenwerk einzusetzen, ein Beet voll Stiefmütterchen vielleicht oder mit anderem frühen Gewächs, und bringt damit schon jetzt ein paar fröhliche bunte Farben in das noch etwas eintönige Bild. Und wieder einer bessert seine Wege aus, indeß sein Nachbar eine fehlende Zaunlatte erneuert oder der altersgrauen Gartenbank ein neues grünes Kleid anzieht.

Wohin man schaut, sind sie am Werke, die fleißigen großen und kleinen Gärtner, und überall sind sie mit dem gleichen großen Eifer dabei. Mit diesem Stückchen Boden, diesem Stückchen Natur, das sie sich — und mit wie großen Opfern oft! — in dieser toten Steinwelt gerettet, mit dem wollen sie nun auch vor jedermann Ehre einlegen können.

Wenn sie dann fertig sind mit ihrer Arbeit, so sieht man sie wohl in ihrem kleinen Reich stehen, wie sie mit frohem Schöpferstolz, mit glücklichen Augen ihr Werk betrachten. Nun grüne, nun blühe, mein kleiner Garten! Nun grüne und blühe in diese schöne junge Frühlingswelt hinein! Und manch einen sieht man auch, wie er mit liebevoller Gebärde über ein junges Kraut, über einen Zweig mit schwellenden Knospen hinstreicht: Mag er schon einen ergrauten Kopf haben, man merkt es ihm dennoch an, :m Herzen ist er jung geblieben, weil er auch im Stadtgetriebe verbunden blieb mit dem ewigen Jungbrunnen Natur!

Die evangelische Elternschaft

beim Reichskommissar Dr. Rust.

Vom Reichsverband deutscher evangelischer Schulgemeinden wird uns geschrieben:

Führende Vorstandsmitglieder des Reichsverbandes deutscher evangelischer Schulgemeinden (Sitz Wuppertal-Barmen) hatten in Berlin jetzt eine Unterredung mit dem Reichskommissar für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Rust, die ergeben hat, daß die Zurückversetzung von national und religiös unzuverlässigen Lehrkräften von weltlichen Schulen an Bekenntnisschulen nicht erfolgen wird und daß darum die von weiten Elternkreisen befürchtete Gefährdung des Geistes der Bekenntnisschule durch Ueberweisung ungeeigneter Lehrkräfte unbegründet ist. Weiterhin wurde versichert, daß die Bekenntnisschule in ihrem Bestand nicht angetastet wird, sondern daß die drei Schularten: evangelische und katholische Bekenntnisschule und Simultanschule als gleichberechtigt anerkannt werden. Eine Benachteiligung der evangelischen gegenüber der katholischen Bekenntnisschule soll unter keinen Umständen stattfinden.

*

Erklärung der „Evangelischen Jugend Deutschlands"

Reichsverband der Evangel. Jungmännerbünde Deutschlands

Eine neue Stunde deutscher Geschichte schlägt!

Hart am Abgrund des Bolschewismus wurde Deutschlands Schicksal noch einmal zurückgerissen. Eine starke Staatsführung ruft alle Deutschen zu letzter Verantwortung. Die gottgesetzten Grundlagen von Heimat, Volk und Staat werden hier neu erkannt. Das Volk steht auf. Eine Bewegung bricht sich Bahn, die eine Ueberbrückung der Klassen, Stände und Stammesgegensätze verheißt.

In dieser Stunde soll die evangelische Jugend Deutschlands wissen, daß ihre Führerschaft ein freudiges Ja zum Aufbruch der Nation sagt. Die Erkenntnis, daß es um eine Erneuerung der Lebensgrundlagen geht, trifft das evangelische Jugendwerk im Herzstück seiner geschichtlichen Sendung und ruft es zum Einsatz von Gut und Blut. Evangelische Jugend weiß, daß in dieser Stunde die lebendigen Kräfte des Evangeliums allein Rettung und Erneuerung aus Verfall und Untergang bringen. So treten wir erneut unter Gottes Befehlsgewalt und Verheißung. Der Heilige Gott richtet Zersetzung und Zerfall in Sitte, Beruf, Familie und Staat.

Darum kann die Haltung der jungen evangel. Front in diesen Tagen keine andere sein als die einer leidenschaftlichen Teilnahme an dem Schicksal unseres Volkes und zugleich eine radikale Entschlossenheit, wie sie das Wort Gottes fordert.

Zur Aufklärung!

Am Mißverständnissen vorzubeugen, teilen wir, die unterzeichneten Verlage, den Lesern im Lande Lippe ergebenst mit, daß die Lippische Landesregierung unter Auflösung der Geschäftsverbindung mit dem Volksblatt uns zu ihren offiziösen Organen bestimmt hat.

Es dürfte unsere Leser interessieren, daß die Amts- und Behördenstellen gebeten sind, ihre Bekanntmachungen und Auslassungen sowie die amtlichen Anzeigen nur noch in der einen oder anderen der genannten Zeitungen aufzugeben und, falls eine Aufgabe von Anzeigen in mehreren Blättern in Frage kommt, nur diese beiden Zeitungen zu wählen.

Wir freuen uns, unseren Lesern mitteilen zu können, daß die Landesregierung das stete nationale Verhalten der unterzeichneten Verlage durch diese Amtsverfügung anerkannt hat. Aufgabe eines jeden Beamten und jeden deutschen Mannes müßte es nunmehr sein, diejenigen Familien, in denen heutzutage noch solche Zeitungen gelesen werden, die es verstanden haben, früher einmal mit den Novemberlingen zu gehen, gebührend deutlich aufzuklären. Charakterlos ist eine Zeitung, die heimtückisch ihr Mäntelchen nach dem Winde hängt, nach welchem es ihr zeitweilig am besten zu dünken scheint. Grundsätzlich dürfte in jedem deutschen Haus kein Platz mehr für solche wandelbaren Zeitungen sein. Jeder nationale Deutsche muß sich auch selbst treu bleiben und darf nicht willenlos mitmachen, was unberechenbare Zeitungen für gut halten.

Treue um Treue!

Lippischer Kurier — Lage

Lippische Tageszeitung — Detmold

Gut ausgefallene Zeugnisse!



Ein Viertel ist ein Viertel, und ein Quartal ist ein Quartal, das sollte man wenigstens meinen. Mit der Schule aber ist das etwas anderes. Nicht nur, daß das Quartal zwischen Weihnachten und Ostern — vollends in diesem Jahr! — stets das längste unter seinesgleichen ist; es ist auch das gefürchtetste von allen, denn an seinem Ende steht — die Versetzung.

Die Zeit vor den Zeugnissen ist bei unseren Schulbuben und Schulmädels allemal bedenklich und verfänglich. Auch die Großen brauchen da nur mal wenig an die eigenen Schuljahre zurückdenken. Wer hätte wohl nie mit einem leisen Bangen erst mal einen kleinen, schiefen Blick auf das Papier geworfen, das ihm der gestrenge Klassenlehrer da eben in die Hand gedrückt hatte, — einen Blick, der erst einmal vorfühlen sollte, ehe man die ganze „Wucht des Ereignisses" auf sich wirken ließ? Und erst, wenn es das Versetzungszeugnis war!

Man kann es also verstehen, wenn es manchen der Buben und Mädel beim letzten Morgenweg des Schuljahres nicht so ganz leicht ums Herz ist. Wenn auch nicht jeder gleich das „Aergste" zu befürchten haben mag, — auch eine das ziffernmäßige Bild des Zeugnisses erläuternde Fußnote, eine „Bemerkung", ist manchmal schon geeignet, nicht nur die Stimmung bedenklich zu versalzen, sondern auch manche schöne Hoffnung zunichte werden zu lassen, sei sie auf eine erste Nickeluhr, sei sie auf die Erlaubnis zu der langgeplanten Osterwanderung oder nur auf eine kleine Zulage zum Taschengeld gerichtet.

Solch eines Tages Qual ist groß, wenigstens für den, der nicht ein ganz reines Gewissen hat. Und wer hätte das wohl ganz und unbedingt, wenn er, sagen wir, Quartaner ist? Da ist es schon fast besser, selbst die böseste Kunde endlich schwarz auf weiß zu besitzen: Die Sonne — staunt man — hat sich nicht verfinstert, sondern scheint vergnügt wie zuvor in die Welt, kein Abgrund tut sich auf und verschlingt einen; man lebt, schlechthin, noch und ist eigentlich derselbe wie zuvor! Und schon quellen aus der bedrängten kleinen Brust mit Macht die guten Vorsätze hervor, und mit ihnen wächst neuer Mut.

So ähnlich, dunkel gefühlt vielleicht nur, mag es sich bei den kleinen Sündern, die das Ziel der Klasse nicht erreichten, im Innern abspielen. Freilich, etwas anderes dämpft dann wieder den Mut: Zu Hause, weiß man, wird man mit den Eltern noch eine Masse „Aerger" haben! Ja, was wiegen gegenüber der betrüblichen, aber fürs erste doch leider nicht zu ändernden Tatsache, daß ... was wiegen dagegen schon die allerbesten Vorsätze! So schnöde ist die böse Welt nun einmal!

Und so sah man am Mittwoch auf dem frühen Heimweg so manche, die sonst nicht eben zu den Traurigsten zu gehören pflegten, hängenden Kopfes nach Hause ziehen. Die anderen freilich, die treiben es desto fröhlicher. Vergessen ist bei ihnen alle Sorge. Toller als je, wissen sie sich kaum zu lassen, nun ihnen die Versetzung oder gar das gute Zeugnis einen Zentnerstein vom Herzen hat herunterplumpsen lassen. Jubelnd, strahlend stürmen sie dahin: Frühling, Ferien, Ostern und vor allem: versetzt! .., versetzt!

Revolution des Charakters

Die Tage der nationalen Feiern, der Fackelzüge und großen Aufmärsche haben dem Alltag der Arbeit wieder Platz gemacht. Er scheint für viele etwas grau und nüchtern aufgegangen zu sein und die Erkenntnis wächst, daß auch jetzt noch — trotz einer vierzehnjährigen Demokratie — das Bismarckwort gilt, daß die großen Fragen der Zeit nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse, sondern nur durch Blut und Eisen entschieden werden.

Haben nicht viele unter uns geglaubt, daß mit dem heroischen „Bekenntnis" von 52 Prozent der deutschen Wähler im verschwiegenen Wahlsepare Deutschland endgültig gerettet und zur Nation zusammengeschweißt, daß durch einen demokratischen Akt die Demokratie beseitigt sei? Ach nein, so einfach ist es doch nicht, eine Nation emporzuführen.

Die nationale Revolution ist nicht nur eine Frage der Umbesetzung der Posten, sie ist vor allem eine Revolution der Charaktere und muß deshalb bei jedem Einzelnen persönlich einsetzen. Wer in der Revolution nicht mehr sieht als die Ersetzung der linksstehenden durch rechtsstehende Gehaltsempfänger und Titelträger, der gehört zu den Leuten vom 9. November. Wer aber bereit ist, ohne Lohn und Ruhm, nur um der Sache willen, zu arbeiten, der hat den Geist von Potsdam begriffen, der nur das Opfer für den Staat kennt, ohne anderen Dank als die eigene Genugtuung der erfüllten Pflicht.

„Patriae inserviendo consumor" — im Dienst des Vaterlandes verzehr ich mich — schrieb Bismarck, dessen Geburtstag sich wieder jährte, über seine „Gedanken und Erinnerungen". Und „Ein treuer Diener seines Herrn", sonst nichts auf seinem Grabstein. Aber vielleicht ist dieses Opfer eines lebenslangen treuen Dienens schwerer als der Tod im Sturmangriff auf den feindlichen Graben.

Wir wissen, daß Hunderttausende in Deutschland so denken und handeln. Sie sind nicht die Lautesten und die meisten unter ihnen werden nie genannt. Aber sie sind die wahren Sturmtruppen und Frontkämpfer der nationalen Revolution, die trotz der Etappe durchhalten werden. Sie bezahlen mit ihrem Opfer das Lösegeld, für das das deutsche Volk seine Freiheit wieder erkaufen muß. Und es gibt keinen anderen Weg zur Freiheit als diesen Opfergang der Besten unter uns.

Wer in den letzten Tagen beobachtet hat, wie sich eine gewisse Presse auf die Nachrichten aus Braunschweig stürzte, um einen Keil mitten in die nationale Front zu treiben, der hat erkannt, daß es gilt, in uns selbst noch einen anderen Feind, den der deutschen Uneinigkeit, zu überwinden. Hitler wird zu seinem Wort stehen und seinen Bundesgenossen die beschworene Treue halten. Er kann nicht anders, denn sonst würde er das Fundament sprengen, auf dem er den neuen Staat aufbauen will. Wir setzen auch keinen Zweifel in die Worte Görings, der davon sprach, daß die Bundesgenossen die Treue der Nationalsozialisten kennenlernen sollten. Daß immer wieder kleine Meinungsverschiedenheiten zwischen den nationalen Gruppen auftauchen werden, ist normal und gesund und wirkt auf beide Teile befruchtend. Ehen, in denen es immer sanft und friedlich zugeht wie im Schäfchenstall, sind sicher nicht die besten und glücklichsten. Wir müssen uns, nach einem schönen Wort Hugenbergs „zusammenraufen".

Aber diejenigen, die im Lande Zwietracht zwischen den nationalen Gruppen säen, die den Verbündeten lieber vernichten möchten, als mit ihm gemeinsam zu kämpfen, sie führen den Dolchstoß, der uns 1918 herabriß, noch einmal. Nicht die gleiche Uniform, aber der gleiche Wille zum restlosen Einsatz für Deutschland ist das Band, das die wirklichen Kämpfer vereint.

Schöne Illusionen sind nicht mehr als schillernde Seifenblasen — der erste kalte Luftzug zerstört sie. Wir sehen jetzt, wie viele Deutsche verzückt auf solche luftigen Gebilde starren. Die Fenster auf und Zugluft hinein, draußen stehen die Zeichen auf Sturm! Freiheitspolitik ist mehr als ein Kinderspiel oder eine Volksbelustigung, sie ist Kampf um Leben oder Sterben!

Dr. K. H.

Hilfspolizei verhaftet Falschmünzer

In Pivitsheide nahmen zwei Hilfspolizisten ein junges Mädchen fest, das falsche Fünfmarkstücke verausgabte. Das junge Mädchen war auch in Haustenbeck bereits mit den gleichen Versuchen vorgegangen. Ein Helfershelfer wurde mit ihr der Gendarmerie übergeben, diese nahm den Tatbestand fest und lieferte die beiden in das Untersuchungsgefängnis Detmold ein.

Wie wir ergänzend hören, werden die beiden verhafteten Personen wahrscheinlich nach Bielefeld überführt, da dort bereits ein Verfahren eingeleitet worden ist.

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, den 7. April.

Selbsthilfe der Stadt

Mietgutscheine für Unterstützungsempfänger.

Für die monatlichen Richtsätze der Wohlfahrtsunterstützung, die 7,50 Mark monatlich und 1,95 wöchentlich ausmachen, wird ab sofort ein Mietgutscheinverfahren durchgeführt, das wie folgt aussieht:

An Stelle der Barunterstützung erhalten die in Frage kommenden Leute für die Mietzahlungen Gutscheine, und zwar werden diese nicht wie die Unterstützungssätze am Anfang jeden Monats, sondern an dem dem 15. nächstliegenden Zahlungstermin der Unterstützung ausgegeben. Dadurch ergibt sich für die Stadt der Vorteil, daß sie den Leuten, die noch in der ersten, zweiten oder dritten Woche nach dem Ersten Arbeit bekommen, die Unterstützung nicht für den ganzen Monat auszubezahlen braucht. Die Höhe des Zuschusses zur Miete bleibt aber unbeeinträchtigt. Mit den Gutscheinen bezahlt der Mieter dem Vermieter die Miete, der seinerseits mit ihnen bei der Stadt seine Steuern bezahlen kann. Falls er keine zu zahlen hat, werden ihm die Gutscheine vergütet.

Außer der Ersparnis für die Stadt und der Arbeitsentlastung für die Stadtkämmerei wird monatlich ein Betrag von über 5000 Mark im Barverkehr eingespart und der Mieter wird zur pünktlichen Bezahlung der Mieten erzogen. Er wird ferner gehindert, das für die Miete in Betracht kommende Geld anderweitig auszugeben, denn die Gutscheine gelten im sonstigen Zahlungsverkehr nicht, und schließlich wird der Vermieter leise unter Druck gesetzt, seine Steuern bei der Stadt prompt zu bezahlen. Die Stadtkämmerei würde dadurch sehr wesentlich entlastet werden, weil gerade die Behandlung der Steuerrückstände die meiste Arbeit verursacht.

Soviel wir in Erfahrung bringen konnten, haben dieses Verfahren bisher nur sehr wenige preußische Städte eingeführt. In der weiteren Umgegend ist Detmold die einzige, die diese Maßnahme der Selbsthilfe getroffen hat.

*

* **Deutsche Oberschule (Aufbauschule).** Obersekundareife erhielten folgende Schülerinnen und Schüler: H. Austermann (Haushalt), G. Deppemeier (Hauswirtschaft), L. Disse (Haushalt), E. Funke (O II), J. Franzmeier (O II), E. Kreinjobst (Kindergärtnerin), J. König (O II), E. Schröder (Buchhandel), W. Begemann (O II), F. Brand (O II), H. Brinks (Sparkasse), W. Bröffel (unbest.), H. Bröffel (Büro), A. Diekmann (O II), A. Dierksmeier (unbest.), H. Droste (O II), W. Dreier (unbest.), G. Fischer (Buchhandel), H. Hillebrand (O II), W. Korf (O II), F. Kuhlmann (O II), H. Kuhlmann (O II), R. Kohring (Büro), W. Kroll (O II), H. Melcher (Förster), H. Potthast (O II), H. Pischke (O II), G. Ruth (O II) A. Schroeder (O II), W. Schröder (O II), K. Schlingmann (O II), H. Schulze (Geschäft), F. Stock (O II).

* **Schülerkonzert im Landeskonservatorium.** Der eigentliche Sinn eines Schülerkonzertes oder vielmehr Vorspielabends vor der Oeffentlichkeit ist die unlösbare Ergänzung des Lehrplanes, den Schüler an die Wiedergabe des Erlernten vor dem Publikum zu gewöhnen. — In diesem Sinne hatten am Dienstag eine stattliche Anzahl von Schülern des Landeskonservatoriums Gelegenheit, ihren Fortschritt in technischer und musikalischer Hinsicht, sowie in Bezug auf ihre Podiumsicherheit, zu erproben. Es wäre ungerecht, besondere Leistungen namentlich hervorzuheben, da relativ vom Kleinsten bis zum Größten sehr Tüchtiges geleistet wurde, und absolute Anerkennung für Schüler und Lehrer verdient. Daß dies der Fall war, konnte man aus dem Beifall des begeisterten Publikums entnehmen, das sich auch bei diesem Konzert bewußt war, was für das Musikleben Detmolds, das Konservatorium als Musikpflege- und Lehranstalt bedeutet.

* **Die amtlich anerkannte Auskunftsstelle für Auswanderer und Auslandsreisende** (ehem. Zweigstelle des Reichswanderungsamtes) in Bremen, die in allen Auslandsfragen Auskunft erteilt, hat ihre Diensträume mit dem 1. April 1933 nach der Dechanatstr. Nr. 15 II verlegt.

* **Einzelhandelspreise für Lebensmittel.** Der Einzelhandelsbund Niedersachsen e. V., Hannover, teilt folgendes mit: Die in Wirtschaft und Statistik laufend veröffentlichten Lebensmittelpreise weisen in den verschiedenen Plätzen zumeist starke Preisunterschiede auf. Nach einer Mitteilung des Statistischen Reichsamts sind die für die einzelnen Erhebungsgemeinden vorliegenden Preisunterlagen untereinander nicht vergleichbar. Dies ist darauf zurückzuführen, daß, wenn auch zur Feststellung der Preise ein einheitlicher Erhebungsbogen für das ganze Reich verwendet wird, die Auswahl der in der Erhebung in Frage kommenden Warenqualitäten doch den Erhebungsstellen überlassen werden mußte; eine einheitliche Festlegung der Qualitäten hat sich infolge der zum Teil sehr verschiedenen Gebrauchsgewohnheiten innerhalb des Reichs nicht durchführen lassen. Infolgedessen beziehen sich die Preise in den verschiedenen Gemeinden zum Teil auf ganz verschiedene Qualitäten, woraus sich auch die teilweise erheblichen zwischenörtlichen Preisunterschiede erklären.

* **Neue Meister.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer im Schuhmachergewerbe bestanden die Meisterprüfung Herr Heinrich Reppke, Kappel.

* **Zwei Fahrräder gestohlen!** Gestern vormittag wurde aus dem Flur des Amtsgerichtes ein Fahrrad mit grauer Bereifung und kurze Zeit später aus dem Flur des Landratsamtes ein Fahrrad mit gelben Streifen entwendet. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in der alten Schule am Markt.

Beamtenschub im Detmolder Rathaus

Neuregelung in der Zentralverwaltung der Stadt Detmold

Folgende Personalveränderungen in der Detmolder Stadtverwaltung werden amtlich bekanntgegeben:

1. Stadtobersekretär Heger, bisher Hauptverwaltung, kommt ab 7. 4. zum Stadtbauamt. Mit der Versetzung des Stadtobersekretärs Heger wird das bisher in der Grundstücksverwaltung geführte Lagerbuch dem Bauamte übergeben und neu angelegt.
2. Stadtsekretär Wüstenfeld, bisher Stadtkämmerei, ab 7. 4. 33 Städt. Bauhof.
3. Stadtsekretär Stroop, bisher Stadtbauamt, ab 7. 4. 33 Jugendamt als stellvertretender Amtsvormund. Stadtsekretär Stroop erhält zu seiner Unterstützung
4. Schwester Margarete zugeteilt, die entsprechend ihrer Eignung endgültig im Innendienst verwandt wird.
5. Stadtsekretär Brokmann, bisher Städt. Jugend amt, ab 7. 4. 33 Wohlfahrtsamt (Unterstützungsamt).
6. Stadtsekretär Rohmann, bisher Wohlfahrtsamt (Unterstützungsamt), ab 7. 4. 33 Städt. Verkehrsamt (insbesondere zur Entlastung des Bürgermeisters)
7. Angestellter Stölting, bisher Städt. Verkehrsamt, ab 7. 4. 33 Wohlfahrtsamt, Abteilung Arbeitsfürsorge.
8. Hilfsangestellter Kuhn, bisher Stadtkämmerei, ab 7. 4. 33 Hauptverwaltung.
9. Hilfsfürsorgerin Frl. Schnell übernimmt ab 7. 4. 33 den Außendienst in der Gesundheitsfürsorge.
10. Die Stelle des verstorbenen Stadtoberinspektoers Schacht bleibt unbesetzt.
11. Verwaltungssekretär Schröder übernimmt ab 7. 4. 33 die Tätigkeit des Stadtobersekretärs Heger ohne Gehaltsaufbesserung und die Vertretung des Stadtoberinspektors Schlüter.
12. Rendant Pöhler wird in den einstweiligen Ruhestand versetzt, da die Stadtkämmerei durch die Uebernahme verschiedener Steuern auf das Reich eine Arbeitsentlastung erfährt.
13. Hilfsangestellter Schröder II wird am 7. 4. 33 entlassen, da das Städt. Wohlfahrtsamt durch das Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm entlastet wird.
14. Hilfsangestellter Töberich wird zum 7. 4. 33 entlassen, da das Städt. Wohlfahrtsamt durch das Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm entlastet wird.
15. Hilfsangestellter Windt wird unter Beachtung des § 43 Abs. 1 Ziffer c des Angestelltentarifvertrages zum 30. Juni 1933 gekündigt, da die Arbeiten im Jugendamt durch den Abbau der Winterhilfsmaßnahmen ebenfalls entlastet werden.

Weitere Veränderungen in der Zentralverwaltung sind nicht mehr zu erwarten.

Die Neuregelung und Umschaltung in den städt. Betrieben erfolgt anschließend.

Bad Salzuflen

Fahrraddiebstahl? Einem hiesigen Handwerksmeister kam am Dienstag nachmittag ein Fahrrad abhanden. Auf seinen Geschäftswegen hatte er es irgendwo stehen lassen, als er bemerkte, daß er sein Rad vergessen hatte und nachsah, mußte er jedoch feststellen, daß sich ein anderer Liebhaber für sein Rad eingefunden hatte. Es handelt sich um ein schweres Brennabor-Fahrrad mit besonders dicken Speichen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Hohes Alter. Eine der stadtbekanntesten Persönlichkeiten, Herr Schmiedemeister Heinrich Peter konnte gestern die Feier seines 87. Geburtstages begehen. Herzlichen Glückwunsch!

Lemgo

Dank des Reichskanzlers. Der Reichskanzler sandte auf die Mitteilung über das ihm verliehene Ehrenbürgerrecht an den Stadtrat das folgende eigenhändig unterzeichnete Schreiben: „Das mir vom Stadtrat Lemgo verliehene Ehrenbürgerrecht erfüllt mich mit aufrichtiger Freude. Ich nehme die Ehrenbürgerschaft hiermit an und bitte, dem Stadtrat meinen ergebensten Dank sowie meine aufrichtigsten Glückwünsche für das Blühen und Gedeihen von Lemgo aussprechen zu dürfen. Ergebenst! gez. Adolf Hitler."

Dreimal Wochenmarkt. Der bisherige Wochenmarkt, der an zwei Vormittagen der Woche, Mittwoch und Sonnabend, bisher stattgefunden hat, ist auf drei Vormittage ausgedehnt worden, und zwar auf Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Diese Regelung soll von Mitte Mai bis Mitte Oktober gelten. Sie geschieht, um den Gärtnern und kleinen Landwirten in und bei der Stadt den Absatz ihrer Früchte auf dem Markte zu erleichtern, ist also als eine Maßnahme zur Förderung dieses Produktionszweiges unserer Landwirtschaft gedacht.

Blomberg

Im landwirtschaftlichen Hausfrauenverein hielt Hotelpächter F. Büze einen Vortrag über Tischdecken und Servieren mit praktischen Beispielen, der allgemein den Beifall der sehr gut besuchten Versammlung fand. Die Vorsitzende dankte für die reizend gedeckten Tische und den lehrreichen Vortrag. Für die beabsichtigte Fahrt zum Steinhuder Meer will der Verein die Gastwirteausstellung in Paderborn besuchen, die viel Praktisches und Sehenswertes bietet.

Der Gesangverein Teutonia hatte Sonntag aus Anerkennung für treue Mitgliedschaft seine Ehrenmitglieder mit Frauen und die Passiven zu einer kleinen Feier im Kaiserhof eingeladen. Zur Freude aller fehlte keiner; selbst der Aelteste, C. Gronemann, 88 Jahre, 60 Jahre im Verein, bezeugte sein großes Interesse am deutschen Liede. Bei gemütlicher Kaffeetafel im geschmückten Saale unterhielt der Verein die Ehrengäste durch Liedervorträge und Sololieder. Mit besten Wünschen für einen schönen Lebensabend schloß der Redner. — Mancher alte Sänger wird wohl an diesem Nachmittage an den früheren gemütlichen Gesangsstunden zurück-

Schötmar

Silberne Hochzeit feiern morgen, am Sonnabend, die Eheleute Fritz Kelle und Frau, Oerlinghauser Straße. Wir gratulieren!

ANNE KARINE CORVIN

ROMAN VON BARBRA RING

NACHDRUCK VERBOTEN

Einzige berechtigte Übersetzung aus dem Norwegischen von Claire Greverus Mjöen

29. Fortsetzung

Und Nils ging auf Anne Karine los und gab ihr einen treuherzigen kräftigen Handschlag.

„Ich will fürchterlich gern gut Freund mit dir sein, Kari, du bist ein famoser Kerl," sagte er.

Anne Karine sah die riesige tätowierte Pratze an, die fast ebenso breit wie lang war, die Nägel so kurz wie möglich. Und die Hand fand Sophie hübsch."

„Was hast du dir denn auf die Hand geschmiert?" fragte sie.

„Meinen Namen."

„Und auf die andere?"

„Ach das — das — ist bloß die Tochter von dem Makler in Plymouth — selbstredend," sagte Nils, so flott er nur konnte.

„Sieht die so aus?" lachte Anne Karine.

„Ha ha, witzig wie 'ne Bürschte, Kari," sagte Nils bewundernd.

„Na, jetzt aber wieder an die Arbeit," sagte Kari streng.

Und da Nils sich diesmal nicht genierte, zu fragen, so war das Anschirren bald gelernt.

„Siehst du wohl, sich aufblasen und wichtig tun, das nutzt nix, wenn man was lernen will," sagte sein Lehrmeister warnend, als sie ins Haus gingen.

Sophie gab's einen ganz kleinen Stich ins Herz, als sie hörte, wie gut Freund Nils und Anne Karine geworden waren. Sie hatte sich so dran gewöhnt, daß Nils ihr gehörte, wenn er drin war.

Er pflegte direkt auf sie loszugehen und sich neben sie zu setzen und ihr alle Freuden und Leiden des Tages zu erzählen. Da fühlte er sich bald heimisch. Er wußte sehr wohl, daß Sophie ihn bewunderte. Selbst wenn sie ihn wegen seiner schlimmsten Ausdrücke von der „Probe" — und wegen des Tabakkauens ausschalt, so sagten doch ihre strahlenden Augen, daß Nils im Grunde ein ganz außerordentlich wohlgeratener junger Mann sei. Nils genierte sich nie vor Sophie. Zu ihr ging er mit abgerissenen Knöpfen und mit schwierigen Wörtern.

Zu Matthias Corvin sah Nils auf wie zu einem höheren Wesen. Wenn Matthias bloß eine Frage an ihn stellte, blieb Nils der Bissen im Halse stecken, und er gab die verdrehtesten Antworten.

Mit seinem hitzigen, fluchenden Lehrmeister Kapitän Mandt fühlte er sich mehr auf gleichem Fuß. Kapitän Mandt erinnerte so 'n bißchen an Steuermann Hauan und an Kapitän Svaland von der „Probe". Er wirkte anheimelnd.

„Donner und Doria! Wenn das nicht mein Beruf ist, Erzieher der Jugend zu sein, Corvin," pustete Kapitän Mandt befriedigt — und wischte sich mit dem getüpfelten Taschentuch über den Kopf. „Der junge Kerl macht Fortschritte. Wir werden Freude an ihm erleben, Corvin. Feine Manieren! Donner und Doria! Außerordentlich feine Manieren."

Aber komisch war es doch. Wenn Nils von seinem Unterricht in Kapitän Mandts „Höhle" kam, wo der Staub fingerdick auf allen Schnurrpfeifereien lag — sintemalen Kapitän Mandt allen Frauenzimmern auf das strengste untersagt hatte, in seinen Papieren zu „konfundieren" —, dann war's in Nils' Kopf verwirrter als vorher. Wenn Kapitän Mandt gebullert und gezeigt und erklärt hatte und zwei Stunden lang in seinen „dessenungeachtet" und „vermittels" geschwelgt hatte, dann schwammen Superphosphat und Pferdemist und Chilisalpeter in Nils' Kopf durcheinander wie ein einziges Rätsel. Matthias Corvins sachte, grausame Ratschläge dagegen nagelten sich in seinem Gehirn für alle Ewigkeiten fest.

Kapitän Mandt war mit Anne Karines geplanter Christianiareise höchst unzufrieden.

„Gott bewahr' mich, Kari, wie du uns wieder nach Haus kommen wirst von diesem furchtbaren Frauenzimmer. War's nicht gerade schlimm genug mit dir, als du von Tante Corvinia kamst — und da war doch wenigstens Dietrich, der war doch 'ne Mannsperson, und zwar 'ne einigermaßen verständige," sagte er ingrimmig.

Er saß zurückgelehnt im Sofa, die Beine weit gespreizt, und paffte sich dichter und dichter ein.

Anne Karine ging zu ihm und versuchte sich auf sein Knie zu setzen — ein äußerst schwieriges Manöver —, was aber immer die Folge hatte, daß Onkel Mandt augenblicklich milder gestimmt wurde, wie kriegerisch die Laune auch war.

„Du willst doch gern, daß ich mich ein bißchen amüsiere, Onkelchen, nicht? Und gefeiert werde. Und tanze. Und ins Theater komme. Und all so was. Nicht, Onkelchen?" sagte sie einschmeichelnd.

„Ja doch, ja doch, Kari. Geh und tanz, Mädel," brummte Onkel Mandt — und paffte weiter. „Amüsier dich, Mädel. Bloß nicht verloben, sag' ich dir. Mannsleute sind, sag' ich dir — na —" . . . paff paff . . .

„Vielleicht ebenso übel wie Frauenzimmer, Onkelchen," lachte Anne Karine.

Kapitän Mandt grunzte.

„Nee nee, Kind. So haben wir nicht gewettet. Aber" — er nahm plötzlich die Pfeife aus dem Mund und sah Kari wütend an. „Das sage ich dir, Himmelkreuzdonnerwetterbombenelement, willst du auf Tod und Leben dem schlechten Beispiel deines intrikaten Geschlechtes folgen und dich verloben — dann nimm einen, den wir kennen. Der junge Kerl ist nicht so übel. Mehr sag' ich nicht. Aber hüte dich, Kari, vor diesem Schlinggewächs von Mannsperson, diesem Riechfläschchen, diesem hochnasigen Diplomaten."

„Ach, du bist so dumm, so dumm, so dumm, altes liebes Onkelchen," sagte Anne Karine und zog ihn am Ohr.

Sie rutschte von seinem Knie herunter und ging nach oben, um die Kleider zu mustern, die mit auf die Reise genommen werden sollten.

*

Sie saßen am runden Wohnstubentisch unter der Hängelampe, Anne Karine und die Generalin. Die Generalin saß zurückgelehnt — mit der Brille auf der Nase — und hielt die Zeitung weit von sich. Sie begleitete ihre Lektüre mit lauten kritischen Bemerkungen.

Anne Karine hatte die Zeitung flach vor sich ausgebreitet und stützte die Ellenbogen auf den Tisch, aber ihre Augen spazierten sehr häufig in Otars Rauchzimmer hinüber, wo dieser junge Mann zusammen mit den beiden Komtessen Wind und Advokat Remer dem unvermeidlichen Bridge huldigte.

Es war Sonntag nachmittag.

Anne Karine war den Abend zuvor angekommen. Die Generalin hätte diesen ersten Tag gern amüsanter für ihren jungen Gast gestaltet, aber es traf sich so ungünstig, daß die Komtessen sich gerade an dem Tage pflichtschuldigst zum Abschiedsbesuch bei Tante Rosa angemeldet hatten. Und Tante Rosa mußte ebenfalls pflichtschuldigst sagen lassen, die Damen seien herzlich willkommen.

Und da — wie Tante Rosa behauptete — die einzige Form des Verkehrs jetzt in Bridgespielen und Langsamwalzer bestand, welchen Alters die Gesellschaft auch war, so wurde also Bridge draus. Trotz Advokat Remers eifrigem Protest.

Remer hatte sich so gesetzt, daß er ins Wohnzimmer hineinsehen konnte. Er spielte zerstreut und kriegte Schelte von seinem Partner — der jüngsten und spitzesten der beiden Komtessen.

Aber es traf sich so, daß jedesmal, wenn die braunen Augen des Advokaten die Karten verließen und sich irrten, Anne Karines grüne blitzschnell in die Zeitung hinuntertauchten. Waren die Augen des Advokaten, wo sie bridgegemäß sein sollten, — dann guckte Anne Karine ins Rauchzimmer.

Die Generalin ließ die Zeitung sinken, lockerte erst die eine Brillenstange, dann die andere, legte die Brille sorgfältig zusammen und schob sie in ein schäbiges schwarzes Lederfutteral.

„Jetzt will ich mal rausbringen, ob sie sich eigentlich was aus Nils macht," sagte sie.

Anne Karine fing an zu lachen.

„Ich mag Nils sehr gern," sagte sie.

„Du errätst meine Gedanken, Kind. Ich dachte wirklich gerade an Nils," sagte die Generalin überrascht.

„Ja. Gedankenlesen versteh ich ziemlich gut — manchmal," lachte Anne Karine.

Weiter kam die Generalin mit ihrem Examen nicht.

(Fortsetzung folgt)

gedacht haben. — Schneidermeister Hering sprach im Namen der Gäste für die Einladung und für all' das Gebotene den Dank aus. — Am Schluß wurde jedem Ehrenmitgliede ein Diplom überreicht.

Oerlinghausen

Seinen 73. Geburtstag feierte gestern Herr Adolf Huvendiek, Auf dem Berge 7. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Sprechtag. Am 7. April findet im Alten Kruge in Helpup ein Sprechtag vom Landrat in Brake und vom Amtmann in Schötmar statt. Beginn 15,45 Uhr.

Schwalenberg

Aus dem Verkehrsverein.

-l.- Die Generalversammlung des Verkehrsverein fand am Sonntag Abend im Gesellschaftszimmer des Rathauses statt. Nach Vorlesung und Genehmigung der letzten Versammlung erstattete der Vorsitzende, Dr. Kath, einen ausführlichen Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der gute Ruf Schwalenbergs als Ausflugsort, Malerkolonie und Erholungsstätte habe auch im vergangenen Jahre seine alte Zugkraft nicht verfehlt. In welcher Weise gerade der Verkehrsverein an dieser Entwicklung der Hebung des Fremdenverkehrs regen Anteil genommen, zeigten die vielen Anfragen und der Versand von Prospekten an Verkehrsbüros. Dazu wurde vom Verein viel Kleinarbeit geleistet. Lobend erwähnt wurden zahlreiche Bürger, welche durch Blumenschmuck der Häuser und der Anlage von Ziergärten zur Ausschmückung der Stadt beitrugen. In der neugegründeten Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsvereine „Rund um das hohe Mörth" beteiligte sich der Verein durch rege Mitarbeit an der Herausgabe eines Bildheftes. Am Schluß des Berichtes wurde besonders des leider durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Pastors Zeiß gedacht, der trotz seines hohen Alters seine wertvolle Arbeitskraft stets für die Interessen des Vereins zur Verfügung gestellt habe.

Die vom Vorsitzenden ausgearbeitete und vom Vorstande durchberatene neue Satzung wurde mit einigen Abänderungen angenommen. Bei der vorgenommenen Wahl wurde das Mitglied des Stadtrats Herr W. Schlütsmeier dann fast einstimmig gewählt. Die Rechnung wies einen Bestand von RM. 236,76 auf.

An der Besprechung des umfangreichen Arbeitsplanes für das laufende Geschäftsjahr wurde lebhaft teilgenommen und noch verschiedene wertvolle Anregungen für den Schmuck unseres Städtchens gegeben.

Aus den Ämtern

Aus dem lippischen Südosten

Warnung vor Hausierhandel mit billiger Wäsche

Seit einigen Tagen macht sich der Hausierhandel im lippischen Südosten wieder stark bemerkbar. Besonders treten wieder Wäschereisende auf, die angeblich auf Empfehlungen des Lehrers oder des Pastors kommen. Die Qualität der gekauften Waren entspricht vielfach bei weitem nicht den gezahlten Beträgen. Aus fachmännischen Kreisen wird die gekaufte Ware mit durchschnittlich 35—50 Prozent zu teuer berechnet taxiert.

*

-p- **Heiligenkirchen.** Hille-Bille. Am Dienstag abend vernahm man wieder das so selten vorkommende Hille-Bille beim Bau des Kaufmanns Heinz Biere. Traditionsgemäß hatten sich Meister und Gesellen, der Erbauer nebst Familie und Freunden eingefunden um die Weihe des neuerbauten Geschäftshauses vorzunehmen. Anschließend fand in der Gastwirtschaft Loges eine Feier statt, zu der auch die Handwerkerfrauen geladen waren.

* **Vivitsheide.** Kirchliches. Am kommenden Palmsonntag findet morgens um 8 Uhr Gottesdienst im Gemeindehause statt.

-r- **Holzhausen-Externstein.** Zur letzten Ruhe! Unter außerordentlich großer Beteiligung wurde am Mittwoch Frau Ww. Gutsbesitzer Upmeier zur letzten Ruhe beigesetzt. Von weit her waren viele Bekannte der Verstorbenen erschienen, um dieser braven Frau die letzte Ehre zu erweisen.

-r- **Holzhausen-Externstein.** Aus der Schule. Mit dem Beginn der Osterferien haben 8 Schüler die Schule verlassen. Die im vergangenen Herbst nach hier versetzte Lehrerin Fräulein Blümchen gibt hier den Unterricht auf, um einen neuen Lehrer aus dem benachbarten Horn Platz zu machen.

-ho- **Bentorf.** Schulentlassungen. In diesem Jahre konnten aus der Oberklasse 18 Schüler entlassen werden. Lehrer Bröker gab den abgehenden Schülern und Schülerinnen von Herzen kommende Worte auf den ferneren Lebensweg mit. Neuangemeldet wurden 23 Schüler und Schülerinnen. Am letzten Sonntag fand von der Handarbeitsklasse eine Ausstellung in der alten Schule statt.

* **Wahmbeckerheide.** Aus der Schulgemeinde. Vorige Woche wurden hier die Schulneulinge vom Kreisarzt untersucht und konnten am 1. April sämtliche 9 Kinder aufgenommen werden. Gleichzeitig wurden mit Schluß des Schuljahres 9 Konfirmanden aus der Schule entlassen, so daß die Schülerzahl für das neue Schuljahr dieselbe bleibt wie im Vorjahre, nämlich 85. Die übliche Frühjahrsprüfung fand unter Teilnahme sämtlicher Schulvorstandsmitglieder statt. Gleichzeitig waren die Handarbeiten der Mädchen ausgelegt und gern einer Einsicht unterzogen.

* **Bega.** Neue Sonntagsrückfahrkarten. Neben den bereits aufgelegten Sonntagsrückfahrkarten nach Detmold, Lemgo und Hameln, werden nun auch, wie die Reichsbahngesellschaft mitteilt, vom 15. Mai als Beginn des Sommerfahrplanes solche Karten nach Lage und Bad Salzuflen ausgegeben werden. Es muß dankbar anerkannt werden, daß die Reichsbahngesellschaft so bereitwilligst dem Ersuchen des Verkehrsvereins entsprochen hat.

Einbrüche in Humfeld

In der vorletzten Nacht wurde in die Gastwirtschaft Wehrmann in Humfeld eingebrochen. Die Täter entwendeten einen Radioapparat Marke „Ovin" im Werte von 250 RM., mehrere Flaschen Bansi-Weinbrand, Rot- und Weißwein sowie eine Flasche Sekt. Durch den zuständigen Gendarmeriebeamten aus Dörentrup wurden sofort die Nachforschungen nach den Tätern aufgenommen. Wahrscheinlich kommen mehrere Zigeuner in Frage.

*

-er- **Talle.** Absetzung des Gemeindevorstehers. Am Dienstag abend wurde der Gemeindevorsteher Hoberg von der Hilfspolizei aus seinem Amte als Gemeindevorsteher entfernt, nachdem er einige Tage vorher die Abgabe der Amtsgeschäfte verweigert hatte. Als Nachfolger des Gemeindevorstehers Hoberg wurde der Landwirt Wilhelm Hupe in Talle kommissarisch bestellt. Mit der Entfernung des Gemeindevorstehers Hoberg aus seinem Amte, der als Kandidat der SPD. und KPD. diese Stellung seit 1924 bekleidete, wird einem langgehegten Wunsche der nationalen Bevölkerung von Talle entsprochen.

* **Barenholz.** Gerichtstag. Der nächste Gerichtssprechtag in Barenholz findet am Dienstag, den 2. Mai 1933, in der Amtsstube des Schlosses zu Barenholz statt.

-er- **Hohenhausen.** Eingeliefert wurde gestern von der Gendarmeriestation Dörentrup in das hiesige Gerichtsgefängnis ein landwirtschaftlicher Arbeiter, der den Einbruchsdiebstahl bei dem Landwirt Simonsmeier in Brosen ausgeführt hatte, worüber gestern an dieser Stelle berichtet wurde.

*

Aufgeklärte Holzdiebstähle

Den Nachforschungen des Gendarmeriebeamten in Dörentrup ist es gelungen, mehrere seit einigen Monaten in der Sternberger Forst ausgeführte größere Holzdiebstähle nunmehr restlos aufzuklären. Die Täter sind überführt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Briefe an die Schriftleitung

Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung der Schriftleitung.

Schötmar und sein Oberhaupt

Nachdem nun Schötmar am 1. April seine Selbständigkeit zurückerhalten hat, erscheint es angebracht, das Oberhaupt der Stadt, Bürgermeister Beckmann, unter die Lupe zu nehmen.

Herr Bürgermeister Beckmann, dem der Ruf eines guten Verwaltungsbeamten vorausgeht, dürfte erst von jetzt ab sein Zeugnis hierfür ablegen können, denn es ist in Schötmar in den Jahren der Nachkriegszeit nicht schwer gewesen zu verwalten, wo die Industrie immer sehr gut beschäftigt war, gut verdiente und somit auch in reichem Maße Steuern gezahlt wurden. Dazu kam, daß Schötmar als junge Stadt keinen pensionierten Beamten zu versorgen hatte. Aus seinem ganzen Tun und Handeln geht aber hervor, daß er stets mit dem Marxismus geliebäugelt hat, während er heute so tut, als ob er stets rechts eingestellt gewesen wäre, die früheren Jahre aber mit Vorliebe Bürgern Unannehmlichkeiten bereitete, deren radikale Rechtseinstellung öffentliche Tatsache war. Sichtbare Taten für seine nationale Einstellung sind von Herrn Bürgermeister Beckmann nicht erbracht worden, wohl nahm er gern an den Festlichkeiten in der roten Turnhalle teil und kann es als großes Mitverdienst für sich verbuchen, daß der Turnhalle die volle Konzession für Mk. 250 erteilt wurde, während man von nationalen Bürgern Mk. 1000 und mehr forderte. Auch für die jahrelangen Zuschüsse an die Turnhalle bis zu Mk. 15 000 aus dem Stadtsäckel hatte er sich eingesetzt, da man die Jugend von der Straße und aus den Wirtschaften holen wollte. Nach der Konzessionserteilung ist das Gegenteil eingetreten. Man hat aus der Turnhalle ein Ball- und Vergnügungslokal gemacht, wo sich die rote Jugend bis zum Morgengrauen austummeln konnte, ohne von der Polizei gestört zu werden. Die Polizei war nach Beendigung der Polizeistunde immer prompt in den nationalen Gasthäusern, in denen nationale Bürger versammelt waren, zur Stelle, um Feierabend zu bieten. Wie sehr der Marxismus dem Herrn Bürgermeister Beckmann am Herzen lag, läßt sich daraus folgern, daß er für die Aufträge der Stadt in erster Linie das rote „Volksblatt" berücksichtigte und daß ein früherer Angestellter der Stadt seinen Vorsitz im Artillerie- und Kavallerie-Verein niederlegte, um nicht die Ungnade seines hohen Gebieters heraufzubeschwören. Später mußte dieser Angestellte aber dennoch verschwinden. Auch um den Lokalpatriotismus dieses Herrn ist es sehr schlecht bestellt gewesen, denn mehrere ansässige Handwerker und Geschäftsleute haben sich bitter darüber beklagt, daß der Herr Bürgermeister gelegentlich eines Wohnungswechsels Tapeten und andere Gegenstände auswärts kaufte, was man von einem Beamten, dessen Gehalt durch die Bürgerschaft aufgebracht wird, nicht erwarten sollte.

Mag die Wiederkehr des Herrn Bürgermeisters Beckmann unumstößlich sein, dringend zu empfehlen wäre, ihm eine zielbewußte nationale Person an die Seite zu stellen, die seine Handlungen mit scharfen Augen überwacht und ihm vor allen Dingen in Ausübung seiner Polizeigewalt den richtigen Weg zeigt.

Mehrere nationale Bürger Schötmars.

„Kommunalpolitisches" aus Heiligenkirchen

In der Sonntagsausgabe der „Lippischen Tageszeitung" nahm der immer getarnte, aber doch bekannte „Kritikus" und nebenbei „nationale" Mann aus Heiligenkirchen Stellung zu der Vorsteherfrage. Hierbei stellte er die Behauptung auf, daß ich während meiner Amtszeit als Gemeindevorsteher mit Herrn Strate marxistische Geschäfte besorgt hätte. Den Beweis für diese unwahre Behauptung ist mir der Schreiber schuldig und wird es bleiben müssen.

Gerade Sie als Klardenkender, immer abwägender, vorsichtiger und kluger „Kommunalpolitiker" sollten sich in Bezug auf Gemeindepolitik in den äußersten Winkel verkriechen und kein Wort der Kritik an Vorsteher Strate üben. Denn durch Ihre weniger nationale, als mehr von egoistischen Motiven bestimmte Aktion konnte die SPD. bei der letzten Gemeindewahl die absolute Mehrheit erlangen. Das war aber nur möglich, weil es ein offenes Geheimnis war, daß auch Sie nationaler Mann sich wieder zum Vorsteher-Anwärter durchgerungen hatten, und darum entschied sich unsere Einwohnerschaft für das kleinere Uebel. Als Urheber dieser Blamage haben Sie es aber doch mit Ihrem „nationalen" Gefühl in Einklang gebracht und den Platz hinter den Kulissen wieder besetzt. Die Giftpfeile, die Sie nun aus diesem Versteck gegen mich abschießen, treffen nicht mich, sondern fliegen zurück. Bitte treten Sie hervor, wie es sich für einen nationalen Mann gebührt!

Wo waren Sie während des Krieges? Trugen Sie nicht schon die Uniform eines Korporals, und warum machten Sie „linksum" und gingen nach Essen? Wo war Ihr nationales Herz im Jahre 1924, als Sie anläßlich unseres Kriegerfestes nicht den Mut gehabt haben, unsere alte Fahne schwarz-weiß-rot auszuhängen, trotzdem Ihnen eine Fahne in das Haus gebracht wurde? Wo waren Sie überhaupt in den letzten Jahren, und was taten Sie für die nationale Bewegung? War es wirklich nicht mehr, als was Sie für die Gemeinde geleistet haben? Dann wird niemand behaupten, daß Sie unbescheiden gewesen sind. Der Wahrheit die Ehre, das ist national, und so habe ich auch mein Amt als Vorsteher geführt. Noch heute stehe ich für alles ein und decke diese Zeit mit meinem Namen. Theorie und Praxis ist und bleibt zweierlei, und mit dem „Leisetreten" ist es auch vorbei. Wir gebrauchen Männer und keine Schwätzer. Wir gebrauchen sachliche Mitarbeiter in der Dorfsvertretung! Im übrigen warte ich darauf, bis ich die Gelegenheit habe, Sie verehrter Herr „Geheimrat" in der Oeffentlichkeit zu sprechen.

Aug. Schnatmann sen.

Geschäftliches

Die unberechtigte Vorliebe für das Ausländische ist infolge der jüngsten politischen Ereignisse in das Gegenteil umgeschlagen und die deutschen Waren beginnen sich erfreulicherweise den ihnen gebührenden Platz wieder zurückzuerobern. Die natürlichen Mineralwässer Deutschlands werden von dieser Frage ebenfalls berührt. Soweit es sich hier um Heilquellen handelt, entscheidet selbstverständlich in erster Linie das Bedürfnis des Kranken. Es wird aber immerhin geprüft werden müssen, ob nicht ein ähnlich zusammengesetztes deutsches Mineralwasser ebenso heilwirkend ist und man wird dann leicht feststellen können, daß zum Beispiel das altberühmte, rein natürliche deutsche „Fachinger Wasser" es mit allen ausländischen ähnlichen Mineralwässern sowohl in Bezug auf seinen unvergleichlichen Wohlgeschmack, als auch gerade in Bezug auf seine Heilwirkung aufnehmen kann.

Die 69. Auktion, die die „Westfälische Herdbuchgesellschaft" am Freitag, dem 7. April in den städtischen Ausstellungshallen in Hamm veranstaltet, wird als erste Westfälische Zuchtvieh-Versteigerung durch den Westdeutschen Rundfunk verbreitet werden. Die Auktion wird vormittags 11 Uhr von dem Herrn Oberpräsidenten Freiherrn von Lüninck persönlich durch Ueberreichung einiger wertvoller Ehrenpreise eröffnet.

Schnurbart in Sicht

Die Franzosen wollen bei der bartlosen Mode nicht mehr mitspielen. Sie haben immer schon einigen Wert auf einen mehr oder minder gepflegten Schnurrbart gelegt, und die älteren Semester haben sich auch nie zur Bartlosigkeit bekehrt. Kann man sich Briand ohne seinen buschigen Schnurrbart vorstellen? Oder Poincaré ohne Spitzbart? Die jüngeren Männer Frankreichs haben sich während des Weltkriegs, dem Beispiel der Engländer und Amerikaner folgend, zur Bartlosigkeit bekannt, aber nun ist man dieser Mode überdrüssig und propagiert wieder den richtigen Schnurrbart. Nicht das Menjou-Bärtchen, das wir im Film bis zum Ueberdruß gesehen haben, sondern den richtiggehenden Schnurrbart mit langgewachsenen, ausgezogenen Enden, den Schnurrbart, der die ganze Oberlippe bedeckt. Und da die Franzosen auch die europäische Herrenmode, wenn auch nicht in der Ausschließlichkeit, wie die Damenmode beherrschen oder doch beeinflussen, wird man wohl auch bei uns bald wieder unverkümmerten Schnurrbärten begegnen. Warum schließlich auch nicht? Der weiße Mensch ist nun einmal, soweit er männlichen Geschlechts ist, mit Bartwuchs gesegnet oder geplagt, wie man es nehmen will, und in den frühen Zeiten der Menschheit hat man sich ganz gewiß nicht rasiert, schon weil man dazu weder Messer noch Scheren hatte. Die Griechen trugen — ihre Bildwerke bezeugen es — mit ganz wenigen Ausnahmen ihre langwallenden Vollbärte, und erst die Römer begannen im ersten Jahrhundert vor Christus, sich das Gesicht abzuschaben. Ein Vergnügen muß das gerade nicht gewesen sein, denn erstens waren die Messer damals doch lange nicht so scharf, wie unsere heutigen, und zweitens gab es ja damals noch keine Seife. Die römischen Stutzer rieben sich das Gesicht mit Oel ein, ehe sie das Scheermesser darüber gehen ließen, und wer nicht gerade einen dichten Bartwuchs hatte, der ließ sich von einem eigens dazu angestellten Sklaven die einzelnen Haare ausreißen, was natürlich noch radikaler war, aber sicher nicht besonders angenehm. Mit dem Verfall Roms kamen die Bärte wieder auf, und die Bartlosigkeit flüchtete sich nach Byzanz, das etwa um die Zeit der Völkerwanderung tonangebend in Bezug auf die Mode war. Im Mittelalter trugen sich fast nur die Mönche bartlos. In England, von wo in der modernen Zeit die Mode der Bartlosigkeit wieder ausging, ist das glattrasierte Gesicht auch noch lange keine hundert Jahre alt. Die Großväter der heutigen Engländer trugen den langen Backenbart, der eine Zeitlang ja auch bei uns während der Biedermeierzeit üblich war, wenn auch wesentlich verkürzt. Die englische Jugend körperlicher Sauberkeit hat dann etwa von den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts an dazu geführt, sich glatt zu rasieren, eine Arbeit, die von den Stockengländern geradezu zelebriert wird. Der junge Engländer muß lernen, sich „mit 42 Strichen" das Gesicht sauber zu machen — wer das nicht vermag, ist kein Gentleman. Von den Engländern haben die Amerikaner und schließlich auch wir die absolute Bartlosigkeit übernommen, wozu natürlich die Einführung des Rasierapparats statt des umständlicheren Messers das ihre beitrug. In den letzten Jahren allerdings ist der Schnurrbart gelegentlich, wenn auch in einer etwas verschämten Form wieder aufgetaucht. Nun soll der ausgewachsene Schnurrbart wiederkommen. Es ist schließlich nichts dagegen einzuwenden, und mancher wird vielleicht froh sein, wenn er sich unter der Nase nicht mehr zu rasieren braucht. Ist nun ein bartloses Männergesicht oder ein Gesicht mit Schnurrbart charakteristischer? Da kommt es wohl auf das Gesicht an . . .

Kauft Deutsche Waren!

Der goldene Schnitt des Geschmackes
ist bei der Mischung verschiedener Kaffeesorten gar nicht so einfach zu treffen.
Eine einzelne Sorte allein hat fast nie alle geschmacklichen Vorzüge, die man von einem guten Kaffee verlangt.
Deshalb wird Kaffee Hag aus den feinsten auserlesenen süd-und zentralamerikanischen Kaffees gemischt, darunter Hochgewächse aus über 4600 Fuß Höhe.
Mischung, Röstung und Coffeïnentziehung sind beim Kaffee Hag das Ergebnis 26 jähriger Erfahrung.-Aber nur beim Kaffee Hag.
Kaffee Hag, Qualität und Gesundheit-ein Begriff
Kaffee Hag bleibt Kaffee Hag!

Aus den Nachbargebieten

Das alte Lied

Beim Absprung vom Lastzug in den Tod.

Bielefeld, den 6. April.

Das Opfer eines tragischen Unglücksfalles wurde hier ein zehn Jahre alter Junge an der Ecke Herforder Straße-Ziegelstraße. Der Junge hatte sich auf den Bremssitz eines Lastzuges gesetzt, der etwa 150 Zentner Steine geladen hatte. Außer dem Jungen befand sich niemand auf dem Sitz. An der Ecke der beiden Straßen sprang der Junge von dem in langsamer Fahrt befindlichen Lastzug auf den Fahrdamm. Hierbei kam er so unglücklich zu Fall, daß ihm das Vorder- und Hinterrad des Anhängers über den Unterleib gingen. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Junge bald darauf starb. Den Wagenführer trifft an dem Unglück keine Schuld.

Schreck im Untersuchungsgefängnis.

Bielefeld, 6. April.

Der wegen böswilliger Verächtlichmachung und Beleidigung der Reichsregierung verhaftete Reichstagsabgeordnete Schreck ist vom Franziskus-Hospital ins Untersuchungsgefängnis überführt worden. Schreck befand sich wegen eines Gallenleidens zur Beobachtung im Franziskushospital.

Bluttat in Holzminden

Die Schwester und sich erschossen

Holzminden, 6. April.

Am Mittwoch nachmittag ereignete sich im benachbarten Lüttgenrode eine schwere Bluttat, deren Hintergründe trotz angestrengter Arbeit der Polizeibehörden noch nicht geklärt werden konnten. Die Hausbewohner des Landwirts Freudenberg in Lüttgenrode wurden am Nachmittag durch Schüsse alarmiert, die in kurzen Abständen im Zimmer des ältesten Sohnes der Familie Freudenberg, des 33jährigen Hermann Freudenberg, fielen. Als die Angehörigen hinzukamen, fanden sie den ältesten Sohn Hermann und seine um drei Jahre jüngere Schwester Anna ermordet vor. Das Mädchen wies zwei Kopf- und einen Brustschuß auf, die alle drei für sich tödlich gewirkt hätten. Der Hausssohn war durch einen Herzschuß getötet, er trug das Mordwerkzeug, einen Revolver noch in seiner Hand. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, hat Hermann Freudenberg zunächst seine Schwester und dann sich selbst erschossen.

Wie es zu diesem Drama gekommen ist, bleibt vorerst noch unklar. Fest steht nur, daß die Anna Freudenberg auf das Zimmer ihres Bruders gekommen ist, als dieser sich schon mit der Mordwaffe beschäftigte, angeblich um sie zu reinigen. Ob nun Hermann schon um diese Zeit den festen Entschluß gefaßt hatte, aus dem Leben zu scheiden und bei seinem Vorhaben durch das Dazwischentreten der Schwester gestört wurde, oder ob geringe Familiendifferenzen, die unter den Geschwistern bestanden, hier zur Entladung gekommen sind und ein solches Ende genommen haben, ist die schwierigste Frage der polizeilichen Untersuchung. Für die erste Annahme spricht, daß Hermann Freudenberg, seit langer Zeit unheilbar krank, wiederholt an Schwermuts-Anfällen litt und in solchen Zuständen schon öfters Selbstmordgedanken äußerte. Allerdings überrascht, daß er am Tage des blutigen Dramas auch nicht die geringsten Anzeichen von Schwermut erkennen ließ.

Mißglückter Anschlag

Eine Eisenbahnschwelle auf den Schienen.

Osnabrück, 6. April.

Nach der Durchfahrt des Eilzuges 288 wurde durch noch nicht ermittelte Attentäter eine hölzerne neue Eisenbahnschwelle in der Nähe der Unterführung der Pagenstecherstraße auf das Gleis Osnabrück-Eversburg gelegt. Die Schwelle wurde von dem Bahnräumer der Lokomotive des Leichtgüterzuges 5852, der dem Eilzug folgte, erfaßt und rund 730 Meter bis an den Ueberweg der Piesberger Straße mitgeschleift. Dort setzt sich die Schwelle fest und zerbrach in Stücke. Ein Teil fiel in unmittelbarer Nähe des diensttuenden Schrankenwärters nieder.

Konzentrationslager Solling

Für Kommunisten aus dem Industriegebiet

Holzminden, 6. April.

An den Abhängen des sich südlich der Weserberge ausbreitenden Solling wird in diesen Tagen ein größeres Konzentrations- und Arbeitslager für verhaftete Kommunisten aus dem Industriebezirk, insbesondere aus dem West-Recklinghausen geschaffen. Das Lager schließt sich an das Werkhaus in Moriegen am Solling an. Bis jetzt sind etw 200 kommunistische Gefangene vorgemerkt, die hier unter Aufsicht und Bewachung zu fruchtbarer Arbeit herangezogen werden.

Wahrscheinlich werden in das Moringer Konzentrations- und Arbeitslager auch die Moringer Kommunisten und Reichsbannerleute untergebracht, die gestern nach einer großen Polizei-Aktion verhaftet wurden. Die Verhaftung erfolgte, weil bei der Durchsuchung der Wohnungen der marxistischen Organisationen Schießwaffen, Munition, Dolche sowie hochverräterisches Schrift- und Druckmaterial gefunden wurde.

16 Einbruchsdiebstähle aufgedeckt

Hameln, 6. April.

Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, durch die Festnahme des Klempners Robert Salomon und des Melkers Walter Winkler 16 Einbruchsdiebstähle aufzudecken, die in der Zeit vom Juli 1932 hier ausgeführt wurden. Salomon und Winkler sind Spezialisten für Schaufenster- und Schaukästendiebstähle, und nahmen alles, vom Stiefelleisten bis zur Thermosflasche, mit. Ein Teil des gefundenen Diebesgutes, wie Kravatten, Strümpfe, Zigarren, Uhren und Schirme, konnte noch nicht untergebracht werden, da der Eigentümer nicht bekannt ist.

Abermalige Erweiterung der Hermannshöhle.

Rübeland (Harz), 6. April.

In der Hermannshöhle sind in den Wintermonaten wiederum beträchtliche Räume neu erschlossen worden und weitere Erschließungen stehen bevor. Die Wegführung durch die unterird. Wunder wird geändert werden, um alle neuentdeckten Teile den Besuchern zugänglich zu machen. Auch in der Baumannshöhle, von der einst Goethe so begeistert schrieb, arbeitet man an der weiteren Erforschung.

Zur letzten Ruhe gebettet

Herford, den 6. April.

Gestern nachmittag wurde auf dem „Ewigen Frieden" an der Mindener Straße die Urne mit den sterblichen Ueberresten des Standartenführers Pantföder zur letzten Ruhe gebettet. Die Urne war nach der Einäscherung des Toten auf dem Sennefriedhof von Bielefeld nach Herford, in die ehemalige Führerschule des SA.-Heimes übergeführt.

Schon lange bevor sich der Trauerzug von dort aus in Bewegung setzte, hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Heim angesammelt, um Zeuge des feierlichen Trauerzuges zu sein. Mehrere Stürme von der Standarte 174, deren Führer Pantföder war, hatten vor dem Heim Aufstellung genommen. Gegen 4.30 Uhr wurde die Urne unter dumpfem Trommelwirbel des Tambourkorps in den Leichenwagen getragen. Die mit schwarzem Trauerflor geschmückten Fahnen, unter denen der Verstorbene gekämpft hatte, senkten sich, und in feierlichem Schritt setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Voran das Tambourkorps mit den Sturmfahnen, anschließend der mit Kränzen reich geschmückte Leichenwagen und in langer Reihe die braunen Kolonnen der SA. Den Schluß bildete ein Wagen mit Kränzen.

Letzte Grüße der Kameraden und der dem Verstorbenen nahestehenden Organisationen. Dicht gedrängt mit Menschen sind wieder, wie schon bei der Ueberführung des Toten nach Bielefeld, die Straßen der Stadt, durch die sich der Trauerzug bewegt. Stummes, ergriffenes Schweigen und ein ehrender Gruß zeugen von der Achtung, die sich der so tragisch ums Leben gekommene Standartenführer erworben hatte.

Ein Amtsrichter begeht Selbstmord

Alfeld, 6. April.

Der aufsichtführende Richter beim hiesigen Amtsgericht, Dr. Caspar, ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Das Motiv für die Tat des Richters, der seit 23 Jahren hier tätig war und großes Ansehen genoß, ist in einem Nervenzusammenbruch zu suchen.

TURNEN UND SPORT

Lippischer Turngau

Amtliche Mitteilungen.

Am Sonntag, den 9. April, vormittags 9.30 Uhr, findet in Lage auf dem Jahnplatz ein Lehrgang für volkstümliches Turnen statt. Ich habe den Lehrgang so kurzfristig angesetzt, weil uns nur noch an diesem Sonntag die an der Hochschule für Leibesübungen studierenden Turnbrüder zur Verfügung stehen und ich nicht gern auf ihre Mithilfe verzichten möchte. Gleichzeitig können die Lehrgangsteilnehmer nachmittags den Gaugerätewettkampf Lippe — Ostwestfalen besuchen.

Ich erwarte rege Beteiligung aus dem ganzen Gau. Gut Heil!

R. Grotebrune, Gauvolksturnwart.

*

Detmolder TV. von 1860 (Spielabteilung)

Die Tennisspieler und Interessenten des Tennisspiels werden zu einer dringenden Versammlung auf Freitag, den 7. April zur Vereinsturnhalle (Jugendzimmer) eingeladen. Beginn 8 Uhr abends. Erscheinen ist Pflicht.

Spielleitung.

Kunstturnkampf
Lippe — Ostwestfalen

Am kommenden Sonntag wird Lage wieder das Ziel vieler Turnerinnen und Turner sein. Um 3.30 Uhr beginnt in der wunderschönen Lagenser Turnhalle der Kunstturnkampf Lippe gegen Ostwestfalen. Die 10 Besten der beiden Gaue stehen sich im Kampf gegenüber und werden für Sieg und Ehre alles einsetzen. Schon der Gerätewettkampf in Lage zeigte, daß Lippe eine gute Vertretung in die Kampfbahn schicken kann, und noch am letzten Sonntag zeigten die lippischen Kunstturner auf der 2. Werbeveranstaltung des Lippischen Turngaus in Lemgo Uebungen, die die 600 Zuschauer zu lebhaftem Beifall hinrissen. Lippe ist gut gerüstet!

Lippe muß aber auch gut gerüstet sein, denn der Gegner aus dem Ostwestfalengau hat manche Stütze in seiner Mannschaft, die selbst bei Kreisveranstaltungen mit herangezogen wird. 3 Turner gehören zu der Kreisvorturnerschaft, außerdem ist der Werler Rammelmann Ersatz für die Westfalenriege. Den letzten Gerätekampf konnten die Ostwestfalen in Münster überlegen gestalten; sie werden selbstverständlich auch versuchen, in Lippe erfolgreich abzuschneiden.

Es gibt einen schweren Kampf, der an den einzelnen Geräten Punkt um Punkt ausgetragen werden muß. Wer am Sonntag nicht nach Lage eilt, wird bestimmt etwas versäumen, darum sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß der Kampf pünktlich um 3.30 Uhr beginnt.

Die lippische Mannschaft, die ebenfalls aus 10 Turnern besteht, werden wir Ende der Woche veröffentlichen.

Fußball:

Lokalderby
Heidenoldendorf — Detmold

Der kommende Sonntag bringt uns in der ersten Bezirksklasse einige Treffen von ganz besonderer Bedeutung. Das ist zuerst die Begegnung

Heidenoldendorf — Detmold

zu nennen, die schon seit einiger Zeit wieder einmal das Tagesgespräch von Detmold und Umgebung bildet. Die Frage nach dem voraussichtlichen Sieger ist vorher überhaupt nicht zu beantworten. Wir wollen nur hoffen und wünschen, daß es einen Kampf gibt, der anständig und fair durchgeführt wird, so daß das Publikum nicht enttäuscht wird.

SuS. Gütersloh erwartet 06 Osnabrück.

Auch in diesem Treffen wollen wir uns jeder Voraussage enthalten, da beide Mannschaften einen ausgesprochenen harten Ball spielen und auch zu kämpfen verstehen. Es würde ein Sieg nach der einen oder anderen Seite keineswegs eine Ueberraschung bedeuten.

Westfalia Brackwede — 16 Osnabrück.

Die Platzherren werden aus ihrer letzten Niederlage wohl die nötigen Lehren gezogen haben, so daß sie alles daran setzen werden, einen Sieg zu erringen, den wir auch erwarten.

SpVg. Minden oder Wittekind Enger?

Enger ist etwas besser geworden. Wir möchten aber bezweifeln, daß diese Formverbesserung bereits so weit vorgeschritten ist, um den Mindenern die Punkte zu entführen.

Die zweite Bezirksklasse

hat in ihren beiden Gruppen die Verbandspiele erledigt und wird ihren Mannschaften wohl mit einigen Ausnahmen einen Tag der Ruhe gönnen. Im Gau Lippe ist man auch so ziemlich am Ende der Serie. In der ersten Gauklasse gibt es folgende Spiele: RSV. Bosseide — RSV. Hörste. Union Entrup — Grün-Weiß Wendlinghausen und Sportlust Kachtenhausen — FC. Leopoldshöhe. Nicht ganz so weit sind die unteren Mannschaften mit ihren Verbandsspielen, von denen aber bereits am Sonntag ein großer Teil seine Erledigung finden wird.

Sport in Nordlippe

Für den kommenden Sonntag stehen in der ersten Gauklasse nur 2 Verbandsspiele an. Am meisten dürfte der Kampf in Almena interessieren. Hier stehen

Almena — Bösingfeld

gegenüber. Wer wird gewinnen? Die Platzherren sind in der Rückserie stark nach vorn gekommen und brauchen in Punkto Kampfkraft und Ausdauer den Tabellenführer keineswegs zu fürchten. Als besonderes Plus spricht für Almena der Platzvorteil und das einheimische Publikum. Das zweite Spiel führt die Mannschaften von

Bentorf — Goldbeck

zusammen. Die Platzherren haben sich am Vorsonntag gegen Hohenhausen gut geschlagen. Sie müssen jedoch für diesmal auf dreifachen Ersatz zurückgreifen und das sollte ihnen diesmal zum Verhängnis werden. -ho-

*

Reitturnier in Bielefeld

Bereits im Vorjahr hatte sich der Bielefelder Reitklub mit gutem Erfolge um die Belebung der reitsportlichen Interessen verdient gemacht. Nunmehr soll, um mit den Bestrebungen des Reitklubs auch vor ein größeres Publikum zu treten, dessen Interesse für den Pferdesport in Bielefeld unbedingt vorhanden ist und nur recht geweckt werden muß, am 17. und 18. Juni ein großes Reit- und Fahrturnier stattfinden. Den Ort für diese interessante Veranstaltung wird der Queller Rennplatz abgeben. Der Bielefelder Reitklub hat zu dieser großen Jahresveranstaltung ein sehr umfangreiches Programm ausgearbeitet.

Jugend heran!

Ein ernstes Wort an die jetzt die Schule verlassene Jugend und ihre Eltern

Deutscher Junge! Deutsches Mädel! Ein Abschnitt Deines Lebens liegt hinter Dir. Deine fröhliche Kinderzeit gehört der Vergangenheit an. Mit jugendlichem Sturm und Drang ziehst Du hinaus in Kampf und Not, ins Leben, in die Welt. Du wirst es bald erfahren, daß die Zeiten, in denen Du wandelst, schwer, und die Forderungen, die an Dich gestellt werden, groß sind und oft unüberwindlich erscheinen. Du aber bist fest entschlossen, das Leben zu meistern und den Kampf mit ihm aufzunehmen. Nicht wahr, das hast Du Dir selbst gelobt?! Und doch, wie mancher junge Mensch hat in diesem Kampf Schiffbruch erlitten, wie mancher ist gestrandet und wie viele hat das Leben niedergedrückt. Kennst Du diese Menschen? Keine leuchtenden Augen, kein aufrechter, stolzer Gang, kein frisches, fröhliches Wesen. Ach, wie arm sind doch diese jungen Menschen. Und Du?

Nein, Du darfst nicht zu diesen gehören! Du mußt ein starker, kühner, gesunder, reiner, frischer und fröhlicher Mensch werden. Denn nur mit solchen Menschen können wir unser, ach so schwer darniederliegendes Vaterland retten und aufbauen. Das ist eine gewaltige große Aufgabe, an deren Erfüllung auch Du mitarbeiten mußt. Weißt Du, wo deshalb Dein Platz ist, wohin Du gehörst, wo man auf Dich wartet, wo warme und starke Führerherzen für Dich schlagen? Das ist in den Turnvereinen der D. T., in unserem lippischen Heimatlande wie in allen Gauen Deutschlands. Dorthin mußt Du gehen! Dort sollst Du mit Deinesgleichen turnen, spielen, schwimmen, marschieren, wandern, singen und fröhlich sein. Wenn Du das tust, dann wirst Du in Beruf und Leben ein ganzer Kerl! — ein tüchtiges Mädel, ein echter deutscher Mann und eine feine deutsche Frau. Dann braucht uns nicht bange zu sein um Deine Zukunft und nicht um Deutschland. Gehe in die Turnvereine, Du wirst überall herzlich willkommen sein.

Eltern und Erzieher! Auch an Euch geht unser Ruf und unsere Bitte. Auch Ihr könnt und müßt dazu beitragen, daß Eure Kinder die Träger eines gesunden und starken, von Vaterlandsliebe erfüllten Geschlechtes werden. Ihre Verantwortung vor der Zukunft ist groß, denn nur ein großes Turnergeschlecht wird Deutschland mit bauen helfen können. Wir sagen Euch, daß Eure Söhne und Töchter in unseren Reihen auf Wegen geführt werden, auf denen zu wandeln deutscher Menschen wohl wert und würdig ist. Es gibt in Deutschland keinen Leibesübungen treibenden Verband, dessen Erziehungsarbeit so tiefschürfend ist wie die der Deutschen Turnerschaft. Es ist das Erbe Jahns, das die D. T. in treuen Händen verwaltet. Die Deutsche Turnerschaft ist nicht nur ein Verband für Leibesübungen, sondern sie ist ein geschichtlich gewordener vaterländischer Bund, dessen Ziele zu erfüllen den Einsatz der ganzen Kraft eines Menschen verlangt. Schickt darum Eure Töchter und Söhne in die Turnvereine, damit sie auch zu ihrem Teil an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes teilhaftig und in die große Schicksals- und Volksgemeinschaft in der Deutschen Turnerschaft aufgenommen werden. Gut Heil!

Gaujugendwart Oskar Scheidt-Lage.

Vereinskalender

Der Offizier-Verein Alt 55 wird gebeten, anläßlich der heute vormittag stattfindenden Rekruten-Vereidigung mit der Ortsgruppe des Bundes ehem. 55er zu marschieren. Der Abmarsch erfolgt um 10.30 Uhr ab Arminius-Hotel mit Fahne. Der Offizier-Verein übernimmt die Spitze des Zuges.

Kameradschaftlicher Verein Detmold. Der Verein nimmt heute an der Feier der Vereidigung der Rekruten mit der Fahne teil. Antreten 10.30 Uhr vor dem Vereinslokal zur Krone.

D. O. B. Detmold. Für heute, Freitag, hat Ausb.-Batl. 18. Inf.-Regt. zur feierlichen Vereidigung der Rekruten eingeladen. Versammlung unserer Mitglieder um 10.50 Uhr vor der Kaserne III, Emilienstraße. Am Montag, 10. April, 4 Uhr, Frauenversammlung im Hotel Lippischer Hof.

Bund ehem. 55er, Ortsgruppe Detmold. Zur Teilnahme an der Rekruten-Vereidigung tritt der Verein heute früh 10.30 Uhr vor dem Vereinslokal Hotel Arminius an. Zahlreiche Beteiligung der Kameraden wird erbeten und erwartet.

Kriegerverein Detmold. Einer Einladung des hies. Batls. folgend, tritt der Verein heute Freitag, 7. April, vorm. 10.30 Uhr zur Teilnahme an der feierlichen Rekrutenvereidigung geschlossen am Vereinslokal „Odeon" an. Anzug: Mütze, Orden, Ehrenzeichen.

Lipp. Kav.- und Art.-Verein Detmold. Heute Freitag, 7. April, findet um 11 Uhr feierliche Vereidigung der Rekruten, Kaserne III, statt. Der Verein nimmt daran teil. Antreten vormittags 10.30 Uhr, Vereinslokal. Mütze, Orden und Ehrenzeichen.

Lutherische Frauenhülfe. Freitag 4 Uhr Gemeinschaftsstunde und 8 Uhr Singabend.

Detmolder Hausfrauenbund. Abfahrt nach Lemgo heute nachmittag 2.30 Uhr vom Theaterplatz.

Kriegerverein Rienwald. Am Sonnabend, 8. April, abends 8 Uhr, Versammlung im Ellernkruge. Erscheinen aller Kameraden Pflicht, da wichtige Tagesordnung.

Bund Königin Luise, Ortsgruppe Lage. Pflichtabend Freitag, 7. April, im Hotel Freitag, pünktlich 8 Uhr. Verlosung.

Briefkasten

Pension in D. Der Anspruch auf Bezahlung des Pensionspreises verjährt in zwei Jahren. Die Verjährungsfrist läuft mit dem Schluß des 2. Jahres ab. Wenn der Gast seit einem halben Jahre auf Ihre Aufforderung hin, seine Rechnung zu begleichen, nichts vor sich hören läßt, können Sie die Schreibmaschine versteigern lassen. Dies müssen Sie dem Schuldner vorher androhen. Ein Monat später ist dann die Versteigerung zulässig.

Verantwortlich

für Reichs- und Landespolitik, Kunst- und Wissenschaft, Dr. Hans-Ulrich Reinicke, für den lokalen Teil, Unterhaltung und Sport: August Koch, für Anzeigen und Geschäftsnotizen: Hans Timmer, sämtlich in Detmold. Druck und Verlag: Westf.-Lipp. Vereinsdruckerei, G. m. b. H., Detmold — Sprechstunden der Schriftleitung: 11—12 Uhr vormittags, 6—7 Uhr abends. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Deutsches Geld in deutsche Hand,
So rettet ihr den Mittelstand!

Ostergruß-Telegramme

In diesem Jahre werden wiederum Ostergrußtelegramme mit feststehenden Textfassungen zu ermäßigter Gebühr nach den Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada sowie nach Mexiko über die Kabel- und Funkwege zugelassen. Die Telegramme können in der Zeit vom 8. bis 17. April einschl. aufgeliefert werden. Den gewünschten Text kann der Absender unter einer größeren Zahl von Fassungen auswählen, er kann ferner bestimmen, in welcher Sprache (deutsch- französisch, englisch, nach Mexiko außerdem spanisch) das Telegramm ausgefertigt werden soll. Bei der Auflieferung eines Ostergrußtelegramms ist als Text nur die Nummer der gewählten Fassung (bei der Post zu erfahren) und u. U. die gewünschte Sprache anzugeben. Ostergrußtelegramme nach Amerika mit anderen als den feststehenden Fassungen genießen keine Gebührenermäßigung.

*

Osterkarten.

Gedruckte einfache Osterkarten, die ohne Umschlag versandt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den Aenderungsangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere 5 Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Solche zulässigen Nachtragungen sind z. B. die üblichen Zusätze „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir", „sendet mit besten Grüßen Ihre" usw. Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, Litauen, und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich für einfache Karten (ohne Umschlag versandt) 3 Rpf., für Karten in offenem Umschlag bis 20 Gr. 4 Rpf.

Gerichtssaal

Strafkammersitzung.

Unzüchtige Handlungen.

Der Bäcker Heinrich B. aus Lage, z. Zt. in Untersuchungshaft hatte sich vor der Strafkammer zu verantworten, weil er mit Personen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen haben sollte. Zu Beginn der Verhandlung wird die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen.

Der Angeklagte bestreitet die ihm vorgeworfenen Handlungen, trotzdem er vor dem Amtsgericht in Lage ein Geständnis abgelegt hatte.

Es ergeht das

Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Verbrechens gegen § 176 Ab. 1 Nr. 3 St. G. B. in zwei Fällen unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet. In einem Falle wird der Angeklagte freigesprochen.

Minister Hugenberg arbeitet

Wende in der deutschen Agrarpolitik

Generalangriff gegen die Fetteinfuhr — Das Erzeugnis des deutschen Bauern unter dem Schutz der Nationalregierung — Hugenberg schafft die Grundlagen zum Wirtschaftsaufbau

Am 24. März 1933 unterzeichnete der Herr Reichspräsident eine Notverordnung, durch die der großzügige Plan zur

Neuordnung der Fettwirtschaft

in Deutschland in Kraft gesetzt wird.

Die Maßnahmen dieser Notverordnung sind vom gesamten Kabinett beschlossen worden; eingeleitet und vorbereitet wurden sie durch den Reichsernährungs- und Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg, der in dieser Notverordnung gleichzeitig im Interesse der Landwirtschaft und im Interesse der Förderung der ausländischen Handelsbeziehungen und im Interesse der Entlastung des Arbeitsmarktes handelte.

Diese Notverordnung unterscheidet sich von vielen anderen Notverordnungen früherer Regierungen in allererster Linie dadurch, daß sie nicht nur darauf bedacht ist, große Schäden vorübergehend zu lindern, **sondern daß sie auf weite Sicht gesehen einen großzügigen Plan enthält, der sich nicht nur auf dem Gebiete der Landwirtschaft segensreich auswirken wird.**

Man erwartet, daß eine Steigerung der Kaufkraft der Landwirtschaft auch der gesamten städtischen Bevölkerung großen Nutzen bringen wird.

Dr. Hugenberg ist davon überzeugt, daß nach dieser Notverordnung irgend welche Lücken, durch die etwa das Ziel, Steigerung der Verwendung inländischer Fette, umgangen werden könnte, nicht mehr vorhanden sind. Die Regierung ist im Besitz aller Ermächtigungen, um die Bestimmungen restlos durchzusetzen und ein Scheitern, wie das bei früheren Maßnahmen der Landwirtschaft leider der Fall gewesen ist, unmöglich zu machen.

In dieser Verordnung ist auch

der soziale Gedanke stark in den Vordergrund gestellt

worden.

Die Verordnung geht davon aus, daß die deutsche Produktion an Butter, Schmalz, Talg usw. völlig unter dem Druck der Einfuhr an ausländischen Fetten, insbesondere der Sojabohne und des Walfischtrans, steht, die beide für die Margarineherstellung und für die Herstellung anderer Ersatzfette benutzt werden. Die Verordnung der Reichsregierung sieht im einzelnen folgende Maßnahmen vor:

Margarineherstellung stark gedrosselt.

1. **Die Herstellung von Margarine wird in Deutschland auf 50 Prozent derjenigen Menge kontingentiert oder zwangsweise beschränkt, die bisher hergestellt ist.**

Hier dient als Grundlage die Produktion in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1932. Auf dieser Grundlage wird eine Zusatzherstellung von Margarine in Höhe von 10 Prozent gestattet. Die Regierung kann mit der zehnprozentigen Zusatzherstellung Unbilligkeiten ausgleichen. Ueber die Verteilung der Produktion hat bereits am 24. März eine Besprechung des Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium, v. Rohr-Demmin, mit der Margarineindustrie stattgefunden. Der Zweck dieser Maßnahme ist, Raum für die hochwertigen deutschen Fette, wie Butter und Schmalz, zu schaffen.

Das Fett-Monopol.

Es wird außerdem ein Monopol für Oele und Fette eingerichtet. Dieses Monopol wird nicht etwa zu einem großen Verwaltungsapparat führen, das Monopol wird nach Art des Maismonopols ausgebaut. Die Ware wird vom Monopol nicht gehandelt, sie ist nur anmeldungspflichtig, damit eine Möglichkeit der Ueberwachung der Einfuhr von Oelen und Fetten und der Produktion gegeben ist. Durch das Monopol wird **keine Preiserhöhung** eintreten.

Steuer für Ersatzfette.

2. Auf die gesamte in Deutschland hergestellte Margarine, außerdem auf Palmin und ähnliche Ersatzfette, **wird eine Steuer von 25 Pfg. pro Pfund gelegt.** Gleichzeitig wird ausländische Margarine, die nach Deutschland eingeführt wird, mit dem gleichen Zoll belegt. Die Höhe der Steuer entspricht der Höhe des Zolls für eingeführtes Schmalz.

Verbilligung der Fette für Minderbemittelte.

3. **Um die durch die Steuer und durch die Kontingentierung der Margarineindustrie eingetretene Erhöhung der Preise für die Minderbemittelten auszugleichen, wird eine große Aktion zur Verbilligung der Fette für Minderbemittelte durchgeführt.** Die Mittel werden aus der Steuer bezw. den Ausgleichsabgaben von 25 Pfg. pro Pfund genommen Diese Abgabe bringt nach der Schätzung der Regierung 150 Millionen RM. jährlich. Für Minderbemittelte wird von der Regierung ein sogenanntes „Fettgeld" gegeben. Das sind Scheine, die einen bestimmten Wert, etwa in Höhe von 50 Pfennig oder 1 RM., haben. Diese Scheine können bei dem Erwerb von Fetten in den Läden in Zahlung gegeben werden, und zwar sowohl bei dem Erwerb von Margarine wie von Butter, Schmalz usw. Die einzelnen Bestimmungen über dieses Fettgeld werden erst in einigen Wochen gegeben. Ebenso wird die Steuer in Höhe von 25 Pfennig pro Pfund erst dann erhoben, wenn die Ausgabe des Fettgeldes beginnt. Die einzelnen Bestimmungen trifft das Reichsarbeitsministerium, zu dessen Aufgabenkreis diese soziale Maßnahme gehört.

Ueber 20 Millionen erhalten „Fett-Geld".

Es wird durch die Maßnahmen erreicht, daß die **notleidenden Teile der Bevölkerung ihren Fettbedarf im wesentlichen zu den bisherigen Preisen decken können.** Dabei ist zu bedenken, daß der Rückgang der Fettpreise in den letzten Jahren stärker war als die Verminderung der Einkommen der Bevölkerung. Die Fettpreise gingen um etwa 50 Prozent, die Einkommen dagegen nur um 26 bis 34 Prozent zurück, die gebundenen Preise sogar nur um 18 Prozent. Für die Maßnahmen kommen etwa 20 bis 30 Millionen Menschen in Deutschland in Betracht, so daß nicht nur die Arbeitslosen und sonst für Wohlfahrtsmaßnahmen in Betracht kommende Personen, die 12 bis 13 Millionen umfassen, in den Kreis der sogenannten „Minderbemittelten" einbezogen werden. Es ist anzunehmen, daß nur hochqualifizierte und hochbezahlte Arbeiter von dieser Maßnahme ausgeschlossen werden und daß im übrigen auch selbstverständlich Angestellte mit geringerem Einkommen und Angehörige des Mittelstandes, die nur über ein ganz geringes Einkommen verfügen, einbezogen werden.

4. Alle ausländischen Fette, die in Deutschland eingeführt werden, also Oelfrüchte, Oelsämereien, Oelkuchen, werden in das schon bestehende Maismonopol einbezogen, so daß auch eine Kontrolle über die nach Deutschland eingeführten Futtermittel besteht.

Einwirkung auf Restaurationsbetriebe.

5. **Die Notverordnung enthält außerdem noch besondere Ermächtigungen für die Regierung, in die Herstellung von Margarine einzugreifen, und zwar Farbstoffe. Butteraroma und Konservierungsmittel für die Margarine zu verbieten, sowie die Einführung eines besonderen Kennzeichens für die verwendeten Rohstoffe bei der Margarineherstellung einzuführen.** Dazu kommen noch Ermächtigungen, in die Preisgestaltung für die Margarine einzugreifen Außerdem kann auf Grund der Ermächtigungen auch festgesetzt werden, daß Restaurants gezwungen werden, anzugeben, ob sie in ihren Küchen Margarine verwenden. Diese Maßnahmen werden aber nur getroffen, wenn Widerstand gegen die Absicht der Regierung geleistet werden sollte, den Verbrauch deutscher Butter und deutscher Fette nach Möglichkeit zu steigern.

Kein handelspolitischer Nachteil.

Die ausländischen Fette, die in der Margarineindustrie verwandt werden, sind hauptsächlich Sojabohnen und Walfischtran. Wenn die Einfuhr dieser Fette beschränkt wird, tritt ein handelspolitischer Nachteil für Deutschland nicht ein, weil diejenigen, Saaten, nach denen Deutschland noch eine industrielle Ausfuhr hat, nicht zu den Ländern gehören, in denen diese Rohstoffe für die Ersatzfette hergestellt werden. Auch die Beschränkung der Einfuhr von Futtermitteln trifft nicht die Länder, mit denen Deutschland gute handelspolitische Beziehungen aufrechtzuerhalten wünscht.

Die wehrpolitische Bedeutung der Verordnung.

Die Maßnahmen der Regierung haben aber auch noch eine außerordentliche wehrpolitische Bedeutung Vor dem Kriege ist Deutschland in seiner Fettversorgung von der russischen Futtergerste abhängig gewesen. Die außerordentlichen Schwierigkeiten der Ernährung des deutschen Volkes im Kriege haben gezeigt, daß sich Deutschland nicht von fremden Rohstoffen abhängig machen darf. Infolge der falschen Agrarpolitik der letzten vierzehn Jahre deckt Deutschland 40 Prozent seines Fettbedarfes augenblicklich im Auslande. Die Maßnahmen der Regierung und des Reichswirtschaftsministers machen Deutschland in diesem Sinne auch wehrpolitisch vom Auslande unabhängig.

Zollerhöhungen für Kunstfette.

Zollerhöhungen für Kunstfette im Rahmen des Fettprogramms wurden vom Reichsminister der Finanzen und vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im „Reichsanzeiger" bekanntgegeben. Diese Zollerhöhungen sind bereits am 29. März 1933 in Kraft getreten. So wird der Zollsatz für Margarine von 30 auf 75 RM., für Margarine-Käse gleichfalls von 30 auf 75 RM. und für Kunstspeisefett von 12,50 auf 75 RM. je Doppelzentner heraufgesetzt.

Nicht allein der politische Umschwung

sondern auch die allgemeine Beliebtheit im ganzen Lipperland sind Ursache für den täglichen Zugang an Abonnenten bei der

Lippischen Tageszeitung

Heute Uraufführung im Landestheater

„Der Nachtwandler", Schauspiel in 3 Akten von Hans Kurz, nach einer Novelle von E. Th. A. Hoffmann, wird heute, den 7. April, abends 19,50 Uhr, im Landestheater seine Uraufführung erleben. Der Verfasser, Hans Kurz, der Studienrat am Detmolder Gymnasium ist, wird der Aufführung beiwohnen. K. hatte im letzten Sommer bei den Stralsunder Festspielen mit der Aufführung des „Ungarischen Sendboten" großen Erfolg. Die Spielleitung hat Herr Klafft, in weiteren Hauptrollen sind noch die Herren Born, Rasing, Klinck beschäftigt, die weibl. Hauptrolle spielt Fräul. Henning.

Frühling im Kurpark von Bad Salzuflen

Aus der Starre der langen Wintermonate erwacht der Kurpark zu neuem Leben. Ueberall tauchen neue lebensfrische Farben auf. Die leuchtendgelben Blütenbüsche der Forsythien lassen den Sommer ahnen. In den Rasenflächen versteckt, blüht der Krokus. Gärtner sind bemüht, den Kurpark von den Spuren des Winters zu befreien. Neue Blumen werden gepflanzt, die Rosen werden wieder aufgerichtet, um uns im Sommer wieder durch ihre duftende Pracht zu entzücken. Noch ist es nur ein erstes Ahnen, aber bald wird alles wieder leben und blühen. Die dunkelbraunen Knospen der Kastanien sind aufgebrochen, ein erstes schüchternes Grün schaut aus ihnen hervor.

Auf Schritt und Tritt sieht man die Spuren des Frühlings. Hier blühen Narzissen, dort duften die Hyazinthen. Auch die Schwanenfamilie scheint zu wissen, daß es nun Frühling wird, denn schon liegen einige Eier im Nest und die beiden Ehegatten lösen sich gegenseitig beim Brüten ab. Aus der Salzeinsel hat man eine Zuchtinsel für Schwimmvögel gemacht, bald wird hier wohl ein reges Leben herrschen und vielen Gästen wird es ein Vergnügen sein, den Bewohnern dieser Insel zuzuschauen.

Malerisch schön ist der Kurparksee, wenn die Frühlingssonne durch die Aprilwolken bricht und sich in seinem Wasser spiegelt, wenn das lichte, zarte Grün der Weiden in ihrem Lichte aufleuchtet. Einen herrlichen Gegensatz zu dem dunklen Wasser und den dunkelgrünen Tannen im Hintergrund, bildet das lustige Schwarz-Weiß der schlanken Birken. Und oben am Himmel die dunklen und hellen Frühlingswolken, und hin und wieder ein Stückchen klares Blau. . . . Ein Bild des Hoffen und Sehnen nach der warmen Sonne des Sommers.

Wie ein verwunschenes Schloß liegt der weiße Bau des Leopoldsbades da, hinter einem zarten grünen Schleier von Weiden verborgen. Aber bald wird es aus seinem Dornröschenschlaf erwachen, um vielen Menschen Linderung und Heilung ihrer Gebrechen zu geben.

Hier im Kurpark können wir wieder einmal die alljährlich wiederkehrende Offenbarung der Natur erleben und gleichzeitig die seit Jahrtausenden bestehende und immer gleichbleibende heilende Kraft der Quellen bewundern. Hier fühlt man so recht die Großartigkeit der Natur!

—ss.

Das deutsche Lied in Bad Salzuflen

Dem deutschen Liede in der Reihe der Veranstaltungen der Kunstgemeinde Bad Salzuflen-Schötmar den gebührenden Anteil zu sichern, war ein sehr zu begrüßender Gedanke der Veranstalter, umsomehr als es galt, dadurch auch eine heimische Sängervereinigung, die sich unter erfahrener Leitung der Pflege deutschen Liedes und deutschen Geistes widmet, in ihrer Leistungsfähigkeit zu zeigen. Und dieser Abend des deutschen Liedes, dessen weitere solistische Gaben ebenfalls aus deutschen Werken bestanden, war nicht nur ein Sieg deutschen Liedes, sondern auch ein Ehrenabend für alle Mitwirkenden.

Daß die vom Chormeister A. Schafmeister geleitete Sängergruppe Bad Salzuflen-Schötmar über gute Stimmen, angenehme nicht aufdringliche Tenöre und gut fundierte Bässe verfügt, ist längst anerkannt; festzustellen war nur erneut die vorbildliche saubere Tongebung, musikalische Disziplin und innere Anteilnahme an den geistigen Gehalt der Kompositionen, zu der der Chorleiter Schafmeister seine Sänger herangebildet hat. So kamen in der überreichen Vortragsreihe, die hier leider nicht ausführlich gewürdigt werden kann, vor allem der Stimmungszauber der 4 nach Goetheschen Dichtungen von Carl Maria v. Weber (Wanderers Nachtlied), Kuhlau (Ueber allen Gipfeln), Lißmann (Feiger Gedanken), Zander (Der Schäfer putzte sich zum Tanz) vertonten Chöre, zu eindringlicher Wirkung. Auch die humorvollen Chöre, der aus der Minnesängerzeit stammende „Heini von Steier", bei dem Herr M. Gedies, das Fiedlersolo auf seiner Geige ansprechend wiedergab, und das nach Joseph Haydn für Männerchor von Hans Heinrichs bearbeitete Ständchen fanden durch gute Wiedergabe bei den Hörern ein begeistertes Echo. Nicht vergessen seien Ludwig Baumanns „Der Morgen" und des Schweizer (Züricher) Friedr. Hegar „In den Alpen", die in ihrer gutgetroffenen Naturschilderung wieder den gewohnten Anklang fanden.

Eine sehr willkommene Abwechselung in der Männerchorfolge bildeten die Sologesänge des zur Zeit am Bielefelder Stadttheater wirkenden Heldenbaritons Hans Wrana-Lienhardt, der sich mit drei Brahms-Liedern und drei Hugo Wolf-Liedern, von denen die „Fußreise" und das „Heimweh", letzteres am Schluß durch Tempodehnung etwas um seine Wirkung gebracht, den größten Beifall weckten, als auch im Konzertsaale gutbewanderter geschmackvoller Sänger einführte und durch edlen vornehmen Vortrag erfreute. Der gespendete Beifall erzwang eine Zugabe. Der als Begleiter am Flügel tätige Herforder Pianist Karl Hans Schwarz erbrachte mit 4 Klavierkompositionen von Joh. Brahms, deren von allen Virtuosenmätzchen freie Wiedergabe, eine gediegene Musikalität bekundete, einen schönen Beweis seiner Künstlerschaft. Somit wurde diese letzte Veranstaltung der Vortragsgemeinde ein würdiger Abschluß dieses ereignisreichen Winters.

Ein Reportage-Rekord der Ufa-Tonwoche.

Die anläßlich der Indienststellung des Panzerkreuzers „Deutschland" und des Stapellaufs des Kreuzers „Ersatz Lothringen" am Sonnabend gemachten Aufnahmen der Ufa-Tonwoche wurden noch am selben Tage in Berliner Ufa-Theatern gezeigt. Die Herstellung dieses Eildienstes ist ein erneuter Beweis für die ungewöhnlich rasche Reportagearbeit der Ufa-Tonwoche, die keine Mühe scheut, dem Publikum stets das Aktuellste zu bieten.

Humor

Billig davongekommen.

Er: „Hurra — der Wind hat sich gedreht!"

Sie: „Ist denn das ein Grund, um Hurra zu schreien?"

Er: „Natürlich, jetzt bekommst du doch die Luftveränderung, die dir der Arzt verordnet hat!" („Humorist").

Deutsches Geld in deutsche Hand, So rettet ihr den Mittelstand!

Unterhaltung

Kluge, kleine Frau

Lustige Anekdoten.

Wir tippelten durch die Gegend und unser Pfad führte an einem See entlang, einem märchenhaft schönen See, der eingebettet zwischen Wald und Höhen lag, mit einem Dörflein dran und so.

„Ob der wohl tief ist?" fragte ich und stellte erdkundliche Erwägungen damit an.

„I wo!" erklärte meine kluge kleine Frau mit der eigenen Sicherheit. „Du siehst ja selbst, das Wasser geht den Enten grad bis an den Bauch."

*

Unser Benjamin ist in das Alter gekommen, wo man ihm mal was Belehrendes zeigen kann: den Zoo und das Aquarium, hin und wieder einen geeigneten Film, vor allem natürlich die Museen.

Neulich besuchten wir das Naturkunde-Museum.

Alles Mögliche gab es dort zu bewundern — auch ein Löwentier.

„Geh nicht zu nahe heran!" sagte meine kluge kleine Frau zum Benjamin.

„Laß ihn doch — der Löwe ist ja ausgestopft," wagte ich zu bemerken.

„Aber wenn er noch nicht ganz ausgestopft ist!"

Da hatte ich mal wieder mein Fettweg.

*

Sonntag darauf gingen wir zur Abwechselung in eine Kunstausstellung.

Wir stehen vor einem Bilde: unter einem blauen Baum mit violetten Blättern sitzt ein rosa angehauchter Jüngling und hält ziemlich unbeholfen eine gelbliche Jünglingin im Arm.

Neugierig blättere ich im Katalog, finde die Nummer und lese vor:

„Verlobt."

„Quatsch!" sagte meine kluge kleine Frau. „Unter dem Bilde steht: Verkauft."

*

Die Winterkartoffeln müssen eingepackt werden oder wie man das „Häufchenmachen" sonst nennt. Wir krabbeln also in den Keller runter.

Pitsch! geht die Beleuchtung aus. Der Knipser streikt, die Birne streikt, und ich gehe ein Stearinlicht holen.

Als ich zurückkomme, schnüffelt meine kluge kleine Frau ganz aufgeregt in einer Ecke herum.

„Liebling — was ist?"

„Sofort rufst du Ewald (das ist der Installateur) an, er soll gleich mal kommen, hier riecht's nach Elektrizität."

*

Gestern abend.

„Benjamin," sagte ich, „hole mal einen Küchenstuhl 'rein, ich muß den Regulator stellen — er geht eine Minute vor."

„Tzk!!" machte meine kluge kleine Frau. „Ehe der Bengel mit dem Stuhl kommt, ist die Minute längst 'rum!"

Zweierlei Fahrgäste

Eine Szene in der Straßenbahn

Von Josef Arnzen.

„Noch jemand ohne Fahrkarte?" rief der Schaffner, und sah sich mit forschenden Augen seine Fahrgäste an, während er langsam von vorne nach hinten ging.

Ein jungen Mädchen nickte ihm zu und öffnete ihre Handtasche.

Der Schaffner kam heran

„Sammelkarte!" sagte sie und suchte krampfhaft in ihrer Handtasche.

Der Schaffner nahm den Block mit den gelben Scheinen aus der Tasche, riß einen Schein ab und schickte sich an, ein Loch hineinzuknipsen.

„Einen Augenblick!", sagte das junge Mädchen und suchte krampfhaft weiter: es war über und über rot geworden. „Ich kann mich doch bestimmt erinnern, die Börse eingesteckt zu haben!"

Die Fahrgäste in der Nachbarschaft wurden aufmerksam.

Das junge Mädchen klappte die Handtasche zu und stand auf. „Ich muß aussteigen", sagte sie, „ich habe kein Geld bei mir!"

„Aber Frollein!" rief der junge Mann, der dem Mädchen gegenübersaß, „deshalb brauchen Sie doch nicht auszusteigen! Gestatten Sie mir — — da ist doch wirklich nichts dabei! Neunzig Pfennige!"

„Danke, nein!", sagte das junge Mädchen sehr entschieden und wollte nach dem rückwärtigen Ausgang zu.

„Seien Sie doch nicht kindisch! Das ist doch wahrhaftig keine Sache!"

„Wenn neunzig Pfennige für Sie keine Sache sind, so geben Sie sie doch einem Arbeitslosen", sagte das junge Mädchen vernehmlich. Die Umsitzenden lachten, der junge Mann stand ärgerlich auf und begab sich nach der hinteren Plattform.

„Bleiben Sie sitzen, Fräulein", sagte der Schaffner ruhig. „Ich habe den Schein schon abgerissen. Da schreib' ich nun, sehen Sie!, meine Adresse auf die Rückseite, und Sie schicken mir die neunzig Pfennige zu. Klar, nicht? Ist doch wirklich nichts bei!"

„Wenn Sie mir soviel Vertrauen schenken wollen!", sagte das junge Mädchen.

Der Schaffner sagte nichts weiter, knipste ein Loch in den Schein und händigte ihn ihr aus. Dann ging er weiter, auf die rückwärtige Plattform.

Da stand noch der verärgerte junge Mann, der so gerne für das junge Mädchen seine neunzig Pfennig geopfert hätte — weil das junge Mädchen sehr hübsch war.

„Sie müssen es ja sehr dick haben", sagte er zu dem Schaffner, „daß sie neunzig Pfennige so ohne Wimperzucken hinauswerfen können — davon sehen Sie doch im Leben keinen Heller mehr!"

Der Schaffner sah sich den jungen Mann genauer an.

„Ich will Ihnen mal was sagen, Herr! Sehen Sie: es gibt so 'ne Fahrgäste, und so 'ne. So 'ne, wie das Fräulein, und so 'ne wie Sie. Dem Fräulein kann ich die neunzig Pfennige ruhig borgen — ich weiß, daß sie mir eine Mark schicken wird. Bei Ihnen würde ich es mir überlegen!"

„Das ist eine Unverschämtheit!"

„Nee! Das ist nur die reine Wahrheit! Das Fräulein nämlich — das ist richtig! Da kann man Gift drauf nehmen!"

„Woher wollen Sie denn das wissen?!"

„Das ist sehr einfach, Herr! Sehen Sie, wenn sie von Ihnen die neunzig Pfennige genommen hätte, dann hätte ich mir gedacht: na ja! Auch so eine! Läßt sich von jedem Schnösel anquasseln, wenn er nur ein dickes Portemonnaie hat! Daß sie es nicht getan hat, daß sie lieber aussteigen wollte, daran habe ich gesehen: die is richtig. Goldrichtig! Ja, Herr, auch als Schaffner lernt man die Menschen kennen. Ihnen zum Beispiel sehe ich an, daß Sie keinen Fahrschein haben!"

Der junge Mann sprang schleunigst ab.

„Vom Wasser haben wir's gelernt"

Naturversuche der Wasserbautechnik

Der Wasserbauingenieur, der sich mit dem Entwurf eines Wasserbauwerks, sei es einer Talsperre, einer Schleuse, eines Kanals oder dergleichen befaßt, stützt sich dabei auf gewisse in langjähriger Beobachtung gewonnene Erfahrungsgesetze über die Arten und Formen der Wasserströmungen, über die Bodenbewegung auf dem Bett der Flüsse und zahlreiche sonstige natürliche Faktoren, die bei seinem Vorhaben eine Rolle spielen. Indessen reichen doch diese Grundlagen nicht ganz aus, um falsche Konstruktionen mit Sicherheit auszuschließen. Der Wasserbauer nimmt daher seine Zuflucht zum Modellversuch: er bildet den Flußlauf, den Stausee, den Kanal, oder was er sonst erbauen will, im verkleinerten Maßstab nach, läßt das Modell von Wasser durchströmen und untersucht nun, was er wissen will.

Ein solcher Modellversuch ist billig, leicht auszuführen und in mancher Hinsicht recht aufschlußreich. Man errichtet heute kaum noch ein Wasserbauwerk, ohne zuvor am Modell erprobt zu haben, ob die projektierte Form zweckmäßig ist. Aber die Sache hat auch ihren Haken. Und der liegt darin, daß sich die natürlichen Verhältnisse doch nicht restlos im einwandfrei nachzuahmen. Man müßte spiel zu nennen: es ist unmöglich, die Bewegungsvorgänge an der Flußsohle, die Vorwärtsbewegung von Sand und Geröll, die der Fluß mitschleppt und an gewissen Stellen ablagert, die gesamte Bewegung dieses sogenannten Geschiebes, im Modellversuch einwandfrei nach zuahmen. Man müßte hierzu das Geschiebe im Modellmaßstab, etwa im Verhältnis 1:100, verkleinern. Alle Versuche, dies zu tun, sind fehlgeschlagen.

Für die Klärung solcher und ähnlicher Fragen bleibt nur der Naturversuch übrig. Wir besitzen in Deutschland glücklicherweise ein Forschungsinstitut, das sich ganz diesen Aufgaben widmen kann. Es ist von Oskar von Miller vor etwa 3 Jahren begründet worden, gehört der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, steht unter der Leitung eines jungen erfolgreichen Wasserbauingenieurs, Dr. O. Kirschmer, und liegt in nächster Nähe des Walchensees in Bayern.

Welcher Art sind nun die Forschungen, die in einem derartigen Institut unternommen werden? Eine der wichtigsten Aufgaben ist die der Wassermessung. Wassermengen zu messen ist sehr einfach, wenn man sie durch eine Rohrleitung strömen läßt. Wenn es sich hingegen darum handelt, die Wasserführung eines Flusses, eines Stromes zuverlässig zu bestimmen, wird die Aufgabe bereits problematisch. Man kennt allerlei Verfahren hierfür, man setzt beispielsweise dem Fluß Salz zu und mißt die eintretende Verdünnung, jedoch haften ihnen allen gewisse Fehler an. Um nun herauszufinden, bei welcher Methode diese Fehler am geringsten sind, muß man die Wassermenge, die in einem Flußlauf strömt, zunächst einmal ganz genau kennen. Das genannte Forschungsinstitut besitzt zu diesem Zweck ein großes Meßbecken von 1500 Kubikmeter Inhalt, indem man das durch einen Versuchs - Flußlauf (Versuchsgerinne) strömende Wasser so abmißt, wie wir das Wasser aus der Leitung mit einem Litermaß abmessen können.

Eine weitere wichtige Aufgabe, die vor allem im Flußbau, im Bau von Wasserkraftwerken und für amtliche Aufgaben eine bedeutende Rolle spielt, wurde oben bereits angedeutet. Es handelt sich darum, die Geschiebeführung eines Flusses einwandfrei verfolgen zu können. Diese ist insbesondere für alle Wasserbauten in der Nähe der Alpen überaus wichtig, weil die strömenden Flüsse relativ viel Geschiebe mit sich schleppen. Dabei ist diese Frage wissenschaftlich großenteils noch ungeklärt.

Eine andere Aufgabe betrifft die Verringerung der Baukosten für Wasserbauwerke. Bei allen Wasserkraftwerksprojekten spielen ja die Baukosten eine überragende Rolle und wenn beispielsweise ein Kanal, der der Wasserzuleitung zum Kraftwerk dient, mit Beton ausgekleidet werden muß, um die nötige Befestigung zu erhalten, so kann es unter Umständen vorkommen, daß das Gesamtprojekt zu teuer wird, um eine gesicherte Rentabilitä zu ergeben. Gelänge es nun in unserem Beispiel, die Betonauskleidung von Kanalsohle und -Wänden durch eine billigere Auskleidung zu ersetzen, etwa durch ein Befestigungsverfahren, das sich wie der Straßenbau, einer Teerung bedient, so könnte gegebenenfalls das Projekt dadurch ausbauwürdig werden. Dies ist nur ein Beispiel. In Wirklichkeit gibt es da zahlreiche Verbilligungsmöglichkeiten. Ihre systematische Erprobung unter praktischen Verhältnissen ist eine weitere wichtige Aufgabe des genannten Forschungsinstituts.

Seine Arbeiten bleiben nicht auf das eigentliche Versuchs-Gelände beschränkt. Das Walchenseegebiet ist reich an natürlichen Flußläufen, die die Möglichkeit zu den verschiedensten Studien bieten. Schließlich gibt auch das Walchensee-Kraftwerk in gewissem Umfang Gelegenheit zu Versuchen. So hat man beispielsweise an der Druckrohrleitung des Werkes recht bemerkenswerte Versuche ausgeführt, die der grundsätzlichen Klärung der Frage galten, wie die europäischen und amerikanischen Wassermeßverfahren miteinander übereinstimmen.

Kurzgeschichten aus aller Welt

Fortuna schüttet ihr Füllhorn aus.

In London ist das irische „Sweepstake" das einzige Tagesgespräch. Gerade in der Wirtschaftskrise ist das allgemeine Warten und Hoffen auf einen Glückstreffer größer als je, und es kommen ja auch Riesengewinne zur Auszahlung. Die Gesamtsumme der Gewinne macht nahezu 2 Millionen Pfund aus. Darunter sind neunzehn Gewinne von je 30 000 Pfund und neunzehn weitere zu je 15 000 Pfund. Unter den glücklichen Gewinnern sind natürlich Leute aus allen Bevölkerungsschichten und auch aller Nationalitäten. Sehr viel Aufsehen macht es, daß zwei der bisherigen Gewinner in Häusern wohnen, die die Nummer 13 tragen, wodurch vermutlich eine Bresche in einen alten Aberglauben geschlagen wird. Ein anderer Gewinner kann von seinem „Goldregen" zur Zeit überhaupt nichts erfahren, da er schwer krank liegt und seine Frau ihm die Mitteilung nicht zu machen wagt, aus Furcht, die freudige Aufregung könne ihn töten. Ein Arbeiter, der einen der Hauptgewinne bekommen, hat den Ausspruch getan, daß er nun allen, die nett zu ihm gewesen seien, eine Freude machen werde. Bezeichnend ist der Unterschied zwischen dem Verhalten einer Köchin und einer Schauspielerin, die beide die gleiche Summe gewonnen haben. Während die Köchin erklärt, trotz ihrem Wohlstand ihren alten, ihr liebgewordenen Beruf weiterausüben zu wollen, hat die Schauspielerin sofort der Bühne Lebewohl gesagt; kunstbegeistert scheint sie also nicht gerade gewesen zu sein. Sehr viele der Gewinne sind bisher nach London gefallen.

Auswanderung nach Hollywood

Aus Hollywood werden demnächst vier Sterne erster Ordnung verschwinden, die zum Teil mit den ihnen neuerdings gemachten Angeboten nicht zufrieden sind und lieber anderswo ihr Glück versuchen wollen. Es ist dies zunächst einmal Ruth Chatterton, die nach London gehen will, um dort die Bühnenlaufbahn einzuschlagen. Der Engländer Ronald Colman, der bisher 7 Millionen Mark verdient hat, will ebenfalls den Staub von Hollywood von den Füßen schütteln, um sich zunächst ganz zurückzuziehen. Constance Bennett, eine der höchstbesoldeten Filmschauspielerinnen, die bisher 75 000 Mark wöchentlich einnahm, reist zusammen mit ihrem Gatten, dem Marquis de la Falaise, nach der Riviera, wo sie ein Haus kaufen und ganz zurückgezogen nur ihrer Familie leben will. Endlich ist auch der Engländer Clive Brook filmmüde, und obwohl sein letzter Vertrag ihm 50 000 Mark monatlich zusicherte, hat er beschlossen, sich der Journalistik zuzuwenden, ein Fach, für das er von jeher lebhaftes Interesse hatte. Glücklicherweise ist er ja nicht darauf angewiesen, damit Geld zu verdienen!

Wissenswertes Allerlei

Die Eisströme, die sich aus den Gletschern Grönlands bilden, schieben sich mit einer Geschwindigkeit von 20 Metern an einem Tag zur Küste hin. Es ist vorgekommen, daß die transatlantischen Dampfer an einem Tag 300—400 Eisberge gesichtet haben, von denen viele eine Höhe von 50—60 Meter über dem Wasserspiegel haben, wobei zu bedenken ist, daß nur etwa ein Achtel des Berges aus dem Wasser herausragt. Das Segelschiff „Präsident Thiers" begegnete (im November 1896) Eisbergen, die 150 Meter hoch waren. Sie bedeckten das Meer in einer Breite von 37 Kilometer, so daß das Schiff lange Zeit durch die Sperre aufgehalten wurde. Im Jahre 1893 hatte sich an der patagonischen Küste eine etwa 300 Kilometer lange Eisbank gebildet, an der etwa 18 Schiffe gescheitert sind.

*

Der Brienzer See wird durch das Geröll, das die Aare mitführt, allmählich aus seiner Lage gebracht. Man hat berechnet, daß die Geröllmassen jährlich etwa 135 000 Kubikmeter ausmachen. Demzufolge würden 35 000 bis 40 000 Jahre nötig sein, um das 5,17 Kubikkilometer messende Becken des Brienzer Sees auszufüllen. Das Geröll wird im ganzen Quellgebiet der Aare weggeschwemmt, so daß die Berge des Beußgebietes in 3333 Jahren um einen Meter erniedrigt werden.

Humor

Unter Freundinnen.

„Ich höre, du erzählst unter unseren Bekannten, ich wäre so alt, daß ich deine Mutter sein könnte?"

„Wie lächerlich! Ich habe nur gesagt, ich bin so jung, daß ich deine Tochter sein könnte!" („Answers.")

Keine Kunst.

„Was sehe ich, Leberecht, Sie sind schon wieder betrunken? Sie sollten sich ein Beispiel an mir nehmen, ich bin immer nüchtern und nehme niemals Alkohol zu mir!"

„Haha, dann ist es auch keine Kunst, nicht betrunken zu sein!" (Notenkraker)

Zweifelhaft.

„Glaubst du wohl, daß mir jemand zehn Mark auf meine ehrlichen Augen hin borgen wird?"

„Na, ich glaube eher, daß du fünf Mark auf deine goldene Brille geliehen bekommst!" (Hjemmet.)

In der Schule.

„Welche Form hat die Erde?"

„Sie ist rund!"

„Richtig Paul! Und Erich kannst du mir sagen, wer diese Behauptung aufgestellt hat?"

„Das hat Paul getan, Herr Lehrer!" (Politiken)

Weisheit.

„Ein Mann, der klein beigibt, wenn er unrecht hat, ist weise."

„Sehr, sehr richtig. Und ein Mann, der klein beigibt, wenn er recht hat, ist —"

„Verheiratet." („Jugend")

Weit vorausgeschaut.

Er war Lehrer der Mathematik und berechnete alles. Donnerstag sollte seine Hochzeit stattfinden. „Wir müssen schon Mittwoch heiraten!" forderte er plötzlich.

„Weshalb denn das auf einmal?" fragte mißtrauisch die Schwiegermutter.

„Ich habe soeben ausgerechnet, daß, wenn wir nächsten Donnerstag unsere Hochzeit haben, unsere silberne Hochzeit auf Sonnabend fällt, und das ist mein Kegelabend, den ich nicht gerne versäume!" („Neue J. Z.")

Rätselecke

Auflösung des Kreuzworträtsels aus der letzten Unterhaltungsseite:

a) 1 Sigel, 4 Sem, 7 Oran, 8 Leda, 9 Lat, 10 Dinar, 11 Koran, 14 Wanda, 17 Stern, 19 Meise, 21 Oos, 23 Ende, 24 Esra, 25 Lea, 26 Klamm; — b) 1 Sol, 2 Irak, 3 Gatow, 4 San, 5 Edam, 6 Marne, 8 Linde, 10 Dante, 12 Rasse, 13 Memel, 15 Arosa, 16 Gene, 18 Norm, 20 Ida, 22 Sam.